# Internationale Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern
# Eine Studie

**Verfasst von:**
Younes Alla, B.A. (M.A.)
Dr.in Helle Becker
Dipl. Soz. Päd. Maurice Kusber
M.A. Prof. Dr. Andreas Thimmel

Essen/Köln im Februar 2022

**Projektleitung:**
Dr.in Helle Becker (projekte@helle-becker.de)
Prof. Dr. Andreas Thimmel (andreas.thimmel@th-koeln.de)

**Zitation:** Alla, Younes / Becker, Helle / Kusber, Maurice / Thimmel, Andreas 2021: Internationale Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Essen/Köln

Expertise & Kommunikation für Bildung
Dr. Helle Becker

Technology Arts Sciences
TH Köln

**Auftraggeber**

Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern

**Unterstützt durch**

MV Mecklenburg-Vorpommern Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport

transfer

Robert Bosch Stiftung

Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Internationale Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“ des Landesjugendrings Mecklenburg-Vorpommern. Die Beauftragung erfolgte durch den Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern und wurde aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung sowie aus Projektmitteln der Robert Bosch Stiftung finanziert.

## Inhalt


| | |
|---|---|
| EINLEITUNG | 3 |
| | |
| ERKENNTNISLEITENDES INTERESSE DES FORSCHUNGSVORHABENS | 3 |
| GEGENSTAND DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG / AUSGANGSLAGE UND FORSCHUNGSSTAND | 4 |
| EMPIRISCHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN / VERLAUF | 4 |
| | |
| SCHRITT 1 | 6 |
| ERSTER FELDZUGANG UND VORARBEITEN | 6 |
| DESTOP-RESEARCH ZUR JUGENDARBEIT IN MECKLENBURG-VORPOMMERN | 7 |
| FORSCHUNGSLITERATUR | 8 |
| ANALYSE DES MATERIALS | 8 |
| KRITERIEN FÜR DIE AUSWAHL VON INTERVIEWPARTNER*INNEN | 9 |
| ERARBEITUNG EINES FRAGELEITFADENS FÜR EXPERT*INNENINTERVIEWS UND WEITERES VORGEHEN | 10 |
| DURCHFÜHRUNG DER EXPERT*INNENINTERVIEWS | 10 |
| | |
| SCHRITT 2 | 11 |
| QUANTITATIVE ERHEBUNG | 11 |
| AUFBAU DES FRAGEBOGENS | 12 |
| DIE BEFRAGTEN | 12 |
| | |
| ERGEBNISSE | 14 |
| | |
| A INTERESSEN UND MOTIVE | 14 |
| INTERESSE VON JUGENDLICHEN AN INTERNATIONALER JUGENDARBEIT | 14 |
| MOTIVE VON FACHKRÄFTEN FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT | 19 |
| | |
| B UNTERSTÜTZENDE / HEMMENDE BEDINGUNGEN | 21 |
| FINANZIERUNG INTERNATIONALER JUGENDARBEIT | 21 |
| INSTITUTIONELLE UNTERSTÜTZUNG | 23 |
| BEDINGUNGEN BEI TRÄGERN FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT | 23 |
| STELLENWERT INTERNATIONALER ARBEIT BEIM TRÄGER | 25 |
| UNTERSTÜTZUNGSSTELLEN FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT | 25 |
| STELLENWERT INTERNATIONALER ARBEIT BEI POLITIK UND VERWALTUNG | 27 |
| VERNETZUNG UND KOOPERATION | 29 |
| FORTBILDUNGEN / AUSTAUSCH | 33 |
| | |
| FAZIT | 37 |
| LITERATUR | 44 |

# Einleitung

Die Studie zur Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern wurde im Zeitraum von 2019 bis 2021 durchgeführt. Der vorliegende Bericht beschreibt zunächst die Ausgangslage der Studie und den identifizierten Forschungsgegenstand. Die einzelnen Erhebungs- und Auswertungsschritte (Schritt 1 und Schritt 2) werden in den darauffolgenden Kapiteln dargestellt und bieten einen Einblick in den empirischen und methodischen Rahmen des Forschungsprojekts. Das Kapitel „Ergebnisse“ stellt die zentralen Erkenntnisse aus den beiden Erhebungs- und Auswertungsschritten dar und das Fazit fasst die wichtigsten Punkte der Untersuchung zusammen.

## Erkenntnisleitendes Interesse des Forschungsvorhabens

Internationale Jugendarbeit führt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu mehr Weltoffenheit, Toleranz und reflexiver Internationalität (vgl. Thimmel 2021), stärkt zugleich die soziale, demokratische und interkulturelle Kompetenz und wirkt Diskriminierungen und Rassismus entgegen. Trotz einer hohen Reputation gibt es aber zu wenige Akteure, Angebote und geeignete Zugänge im Bereich der Internationalen Jugendarbeit. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es bisher keine flächendeckenden internationalen Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Es fehlt an einer Angebotslandschaft im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit im Allgemeinen und der Internationalen Jugendarbeit im Speziellen. Die Forderungen des Landesjugendrings Mecklenburg-Vorpommern verweisen im Rahmen der Kampagne „Wir sind’s“ auf das Fehlen einfacher und geeigneter Zugänge zu Aktivitäten und Angeboten (Internationaler) Jugendarbeit für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Mecklenburg-Vorpommern.[1] Für einen Ausbau der Internationalen Jugendarbeit sollen förderliche Strategien und Maßnahmen geschaffen und weiterentwickelt werden, um so einer größeren Anzahl von Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern Gelegenheiten bieten zu können, internationale Austauscherfahrungen zu machen. In Gesprächen des Forscher*innenteams mit Verantwortlichen der Kinder- und Jugendarbeit und der internationalen Bildung im Vorfeld der Studie wurde jedoch deutlich, dass für die Entwicklung von Strategien zur Situationsverbesserung der Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern bisher wichtige Informationen und eine Analyse der gegenwärtigen Situation nicht vorhanden sind. So

[1] Siehe die Broschüre zu den jugendpolitischen Forderungen für die Landtagswahl 2021: „Eine grundsätzliche Gesamtstrategie für Kinder und Jugendliche auf Landesebene würde die offene Kinder- und Jugendarbeit langfristig absichern und Bedarfslagen mit einer notwendigen Finanzierung zusammenbringen“. https://www.ljrmv.de/ljrmv/Jugendpolitische-Forderungen_Broschuere_LJRMV_2021.pdf

fehlen systematische Hinweise zu Hemmnissen einerseits und Bedingungen für mehr Angebote der Internationalen Jugendarbeit andererseits. Der Bedarf an planungsrelevanten Grundlagen, um geeignete Aktivitäten und Maßnahmen anzuregen und abzuleiten, ist evident.

## Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitung / Ausgangslage und Forschungsstand

Am 20. November 2019 wurde in Schwerin ein Fachtag zur Präsentation und Diskussion der Ergebnisse der bundesweit viel beachteten Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch ausgerichtet (vgl. Becker/Thimmel 2019). Der Fachtag wurde durch transfer e.V. und den Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern e.V. in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern organisiert und durchgeführt. Im Rahmen eines Transferprozesses der Ergebnisse der Zugangsstudie auf Bundesländerebene wurde im Anschluss ein Folgeprozess zur Förderung der Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern in die Wege geleitet. Durch Beratungsgespräche zwischen den genannten Akteuren und den Forschungspartner*innen der Zugangsstudie wurde ein Forschungsansatz entwickelt, der bei den Trägern und Fachkräften ansetzt. Das Projekt des Landesjugendrings „Internationale Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“ will demnach Grundlagen für die Verbesserung der Situation der Internationalen Jugendarbeit gewinnen und generiert Erkenntnisse zu folgenden Bereichen:

1. Strukturelle Bedingungen Internationaler Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern
2. Hindernisse / hindernde Bedingungen, um Aktivitäten/Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit durchzuführen
3. Förderliche Bedingungen (Erfordernisse), um mehr und weitere Maßnahmen durchzuführen, sodass mehr Jugendliche als bisher daran partizipieren können

Zusammenfassend: Das Forschungsprojekt identifiziert auf der Grundlage der allgemeinen Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit Bedingungen Internationaler Jugendarbeit sowie Barrieren und Bedarfe von Trägern und Fachkräften der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern.

## Empirische und methodische Grundlagen / Verlauf

Die Studie ist in zwei Bereiche unterteilt und wurde in zwei Schritten durchgeführt. Die Erkenntnisse bauen methodologisch aufeinander auf und sind erkenntnisgenerierend miteinander verwoben. Im ersten Teil wurde das Feld vermessen und ein Feldzugang hergestellt, erste Hypothesen wurden

formuliert und Expert*inneninterviews durchgeführt. Diese Vorarbeiten dienten der Vorbereitung des zweiten Teils der Studie, der Exploration der Hypothesen und der Durchführung einer landesweiten quantitativen Online-Befragung.

# Schritt 1

## Erster Feldzugang und Vorarbeiten

Die Durchführung der Studie wurde vom Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern als Projektträger gemeinsam mit weiteren Akteur*innen der Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern inhaltlich und organisatorisch begleitet. Die Ergebnisse werden vom Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern für die Stärkung der Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern genutzt. Die wissenschaftliche Studie wurde durch ein Forschungsteam bestehend aus Dr.in Helle Becker (Expertise & Kommunikation für Bildung), Prof. Dr. Andreas Thimmel, Younes Alla, Marcela Cano sowie Maurice Kusber (alle TH Köln, Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung) durchgeführt. Die Forscher*innen arbeiten mit qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung. Neben Grundlagen-, Begleit- und Praxisforschung bieten die Wissenschaftler*innen bundesweit Evaluationen sowie fachliche Beratungen für Politik und Einrichtungen des Feldes auf Basis wissenschaftlichen Wissens an.

Wissenschaftliche Begleitung hat die Aufgabe „Konzepte und Vorstellungen zu entwickeln, die Fähigkeit von Organisationen zur Problemwahrnehmung und -bewältigung zu stärken, mitzuwirken, retrospektiv und prospektiv Politikfelder zu strukturieren“ (Kromrey 2001, S. 115). In diesem Sinne versteht sich die wissenschaftliche Begleitung als Prozessbegleitung, die u.a. zum Ziel hat, den Auftraggebern externe Beobachtungs- und Reflexionskapazitäten zur Verfügung zu stellen, mit deren Hilfe konzeptionelle Planungen gedacht und realisiert werden können. Das Konzept der Praxisforschung fokussiert vier Aspekte: (1) Das Konzept regt eine enge Verbindung zwischen Praxis bzw. Praktiker*innen und Forschung bzw. Forscher*innen an, um (2) eine vertrauensvolle und fruchtbare Kommunikation zwischen diesen Parteien „auf Augenhöhe“ zu gestalten. Dies bedeutet (3), dass Praktiker*innen als Expert*innen betrachtet werden, die relevante Erfahrungswerte, Know-how und Wissensbestände in den Praxisforschungsprozess einbringen, sodass (4) Diskussions- und Interpretationsräume zwischen Forschung und Praxis etabliert werden mit dem Ziel, Praxis einerseits durch professionelles Erfahrungswissen, andererseits (ergänzend dazu) durch wissenschaftliches Wissen weiterzuentwickeln und pädagogisches Handeln zu fundieren bzw. zu legitimieren.

## Desktop-Research zur Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern

Im ersten Schritt wurde eine umfassende Recherche zu Akteur*innen Trägern und Strukturen in Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und an entsprechenden Schnittstellen zu anderen Bereichen der Jugendhilfe und des Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt. Auf diese Weise wurden erste heuristische Erkenntnisse zu den ersten beiden Untersuchungspunkten generiert, i.e. zu Strukturen, strukturellen Bedingungen, Trägern und weiteren zentralen Akteur*innen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, inklusive der Internationalen Jugendarbeit. Die Form der Recherche (Desktop-Research) ist explorativ und hypothesengenerierend angelegt. Der Fokus der Bestandsaufnahme – dies ist hier noch einmal herauszustellen – liegt im nonformalen Bildungsbereich. Es wurden daher keine Daten zum Schüler*innenaustausch, zu Schulpartnerschaften sowie Auslandsklassenreisen erhoben (vgl. zur Klassifizierung Becker/Thimmel 2019, S. 22). Im ersten Baustein der Studie wurden mit den Mitteln der Online-, Post- und Telefonrecherche Informationen zu unterschiedlichen Bereichen und Schnittstellen ermittelt und Daten erhoben. Dafür wurden zunächst Akteur*innen und Träger, Strukturen und Bedingungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit und deren Schnittstellen in Mecklenburg-Vorpommern betrachtet. Bereits im Feld der Internationalen Jugendarbeit aktive und bekannte Träger wurden als „Grundstock“ in die Recherche einbezogen. Auf dieser Datenbasis aufbauend wurde in einer explorativen Recherche, z.B. durch Hinweise und Pressemittteilungen in den Online-Präsentationen der Landesregierung und -verwaltung Mecklenburg-Vorpommern, dem Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern sowie den Kreis- und Stadtjugendringen, den etablierten und den bereits bekannten Trägern und Anbietern Internationaler Jugendarbeit, nach weiteren Akteur*innen und Organisationen gesucht. Diese Recherche wurde ergänzt durch thematisch relevante Projektberichte, Zeitungsartikel und öffentlich einsehbare Bekanntmachungen von kommunalen Kinder- und Jugendhilfeausschüssen. Einige Akteur*innen ließen sich auf den ersten Blick nicht der Kategorie „Internationale Jugendarbeit“ zuordnen, haben jedoch in der Vergangenheit derartige bzw. dieser Ausrichtung nahekommende Aktivitäten durchgeführt. Mit Unterstützung des Landesjugendrings Mecklenburg-Vorpommern konnte zum Teil auf bereits vorhandenes Informationsmaterial zurückgegriffen werden. Darüber hinaus wurden auch Informationen zu Art der Trägerschaften, Personalstrukturen, Leitbilder, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkten, Art der Finanzierung sowie Förderschwerpunkten der unterschiedlichen Träger im Hinblick auf die Implementierung einer „Internationalisierung“ und die Umsetzung von Maßnahmen Internationaler Jugendarbeit gesammelt. Dem Praxisfeld inhärente Begriffe und Trägerbezeichnungen sind in diese Recherche eingeflossen. Die

so induktiv gefundenen Rechercheergebnisse wurden durch Daten und Informationen von Fördergeber*innen bzw. Fachstellen im internationalen Bereich (Jugend für Europa, Deutsch-Polnisches Jugendwerk) sowie zwei bundeweiten Dachverbänden (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V., Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.) abgeglichen bzw. angereichert. Die beiden Bundesverbände wurden ausgewählt, weil die Rechercheergebnisse nahelegten, dass Mitgliedseinrichtungen der ausgewählten Verbände in Mecklenburg-Vorpommern in der Internationalen Jugendarbeit aktiv sind.

In einem zusätzlichen Schritt wurden Informationen zur allgemeinen Situation von Jugendlichen, zu Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie zu sozialen und sozioökonomischen Verhältnissen in Mecklenburg-Vorpommern aufbereitet.

## Forschungsliteratur

Bisher liegen keine empirischen Studien zur Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern vor. Allerdings konnte auf Daten zur Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie zur Situation von Jugendlichen im Bundesland zurückgegriffen werden. Weitere Studien beschäftigen sich in einem weiteren regionalen Fokus mit der Situation der Jugendlichen in den ostdeutschen Bundesländern. Hier ist darauf hinzuweisen, dass in der ersten Rechercherunde nur eine geringe Anzahl an Forschungsarbeiten aus diesen Regionen zu finden waren. In einer ersten Analyse der allgemeinen Rechercheergebnisse zeigen sich strukturelle Besonderheiten in den ostdeutschen Bundesländern gegenüber den allerdings durchgängig heterogenen Jugendarbeitsstrukturen in allen sechzehn Bundesländern. Erwähnenswert für die Situation in Mecklenburg-Vorpommern ist beispielsweise, dass die Finanzierung der Jugendarbeit zu einem hohen Anteil durch europäische Strukturfondsmittel erfolgt, wie es in den westdeutschen Bundesländern in dieser Breite und Tiefe nicht zu finden ist. Zum anderen können bestimmte Träger und Trägerstrukturen auf eine große historische Linie zurückblicken, die bis in die 1920er Jahre reicht. Darüber hinaus findet man Überführungen in neue Organisationsformen oder Neugründungen im Kontext des Übergangs der DDR in die BRD.

## Analyse des Materials

Das vorhandene Forschungsmaterial wurde bestimmten Kategorien zugeteilt. Die Kategorienbildung erfolgte diskursiv im Forscher*innenteam, im Rahmen eines regelmäßig organisierten Austauschs zu

den generierten Ergebnissen. Die Rechercheergebnisse vermittelten einen Zugang zum Feld und einen Gesamtüberblick. Die Strukturierung der Träger, Organisationen inklusive der Ansprechpartner*innen diente im Verlauf des Projekts der Identifizierungen möglicher Interviewpartner*innen und als Grundlage für die geplante quantitative Erhebung.

## Kriterien für die Auswahl von Interviewpartner*innen

Anhand der Übersicht über Daten und Informationen zur Situation der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern wurden Kriterien für die Auswahl von Expert*innen für die geplanten Interviews benannt. Das Ziel der qualitativen Befragung bestand darin, erste forschungsleitende Hypothesen zu generieren, die als Grundlage der quantitativen Gesamtbefragung dienen sollen. Das strategische Ziel der Interviews war, Fragen zu klären, Informationslücken zu schließen, mögliche Zusammenhänge zu ermitteln und ggf. Untersuchungshypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen. Außerdem sollten hierdurch Hinweise auf spezifische, bisher nicht bekannte Sachverhalte generiert werden. Die Interviewpartner*innen als Expert*innen sollten in der Lage sein, über spezifische fachliche Bereiche Auskunft zu geben, Zusammenhänge herzustellen und Bewertungen abzugeben (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014). Die Bandbreite der möglichen weiteren Auswahlkriterien stellte sich im Verlauf als zu groß dar, sodass für die Auswahl der Gesprächspartner*innen eine weitere Priorisierung entlang der unterschiedliche Arbeitsebenen erfolgte. Auf der Grundlage der vorangegangenen Recherche wurden drei Gruppen identifiziert, die sich wie folgt unterscheiden:

- Personen (Personengruppe 1), die (umfassende, allgemeine) Auskünfte über Strukturen und Finanzierung von Jugendarbeit / Internationaler Jugendarbeit in MV geben können
- Personen (Personengruppe 2), die (umfassende, allgemeine oder bereichsspezifische) Auskünfte über die Situation von Trägern der Jugendarbeit auf überlokaler/überregionaler Ebene mit Erfahrungen in Internationaler Jugendarbeit geben können
- Personen (Personengruppe 3), die (umfassende, allgemeine oder bereichsspezifische) Auskünfte über die Situation von Trägern der Jugendarbeit auf lokaler Ebene mit und ohne Erfahrungen in Internationaler Jugendarbeit geben können

Die ausgewählten Gesprächspartner*innen bilden die Repräsentanz von Trägern der freien und der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe bzw. von Trägern der Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit und der Jugendsozialarbeit in Mecklenburg-Vorpommern ab. Weitere Gesprächspartner*innen waren Vertreter*innen von Trägern, die internationale Jugendmaßnahmen durchführen, sich jedoch nicht zu

Trägern der freien oder öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zählen. Als weiteres Kriterium wurde die Differenz zwischen urbanen und ländlichen Räumen herangezogen. Unter Berücksichtigung der genannten Kriterien wurde die endgültige Auswahl der qualitativ zu befragenden Personen vom Forschungsteam getroffen.

## Erarbeitung eines Frageleitfadens für Expert*inneninterviews und weiteres Vorgehen

Auf Grundlage der Recherche und Analyse von Informationen zur Situation der Jugendlichen und der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern wurden Fragen ausgearbeitet, die dazu dienen sollen, die im Vorfeld identifizierten Informationslücken zu schließen und Unklarheiten zu beseitigen. Die Antworten der Expert*innen geben Aufschluss über die Situation der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Das strategische Ziel der Interviews als vorgelagerter Erhebungsmethode ist es, Hinweise zu erhalten, warum Träger bisher keine Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit durchführen bzw. welche Rahmenbedingungen von der Praxis als problematisch bzw. hinderlich erachtet werden. Außerdem konnte so ermittelt werden, welche realen und diskursiven Hürden für Jugendliche bestehen, an internationalen Maßnahmen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit teilzunehmen. Umgekehrt wurde danach gefragt, welche Bedingungen förderlich sind, um diese Umstände positiv zu verändern. Die Interviews dienen der Beschaffung von Informationen auf der Grundlage von spezifischem Wissen, Erfahrungen und Einschätzungen der Praxis.

## Durchführung der Expert*inneninterviews

Im Sommer 2021 fanden acht Interviews mit Expert*innen statt. Die Interviews wurden per Telefon und per Zoom geführt, die Auswahl der Durchführungsmodalität wurde den Befragten überlassen. Die einzelnen Interviews dauerten circa 45 bis 60 Minuten. Die Interviews wurden digital aufgezeichnet, im Anschluss transkribiert und anonymisiert (DSGVO). Alle Interviews wurden inhaltsanalytisch nach Mayring (2015) ausgewertet. Dabei kam die Auswertungssoftware MAXQDA zum Einsatz. Die Erkenntnisse aus den Interviews dienten als Grundlage zur Erstellung der quantitativen Befragung. Die Fragen und Antwortmöglichkeiten wurden aus den Erkenntnissen der Zugangsstudie (Becker/Thimmel 2019) sowie den Erkenntnissen aus den Interviews abgeleitet.

# Schritt 2

## Quantitative Erhebung

Das Ziel der quantitativen Befragung bestand darin, die forschungsleitenden Hypothesen zu falsifizieren bzw. zu verifizieren. Die Hypothesen beziehen sich auf die Gesamtsituation der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, die als Voraussetzung für Internationale Jugendarbeit angesehen wird, außerdem auf die Bedingungen für Internationale Jugendarbeit sowie hindernde und förderliche Bedingungen für die Teilnahme von Jugendlichen an internationalen Maßnahmen.

Die Befragung richtete sich an hauptamtliche und ehrenamtliche Kräfte aus dem gesamten Feld der Jugendarbeit nach den §§ 11-13 SGB VIII [2] Das Forscher*innenteam entschied sich nach Rücksprache mit dem Auftraggeber für eine Online-Umfrage, um den Rücklauf durch schnelle Verbreitung und einfache Handhabung zu erhöhen. Die Online-Umfrage wurde über verschiedene Wege verbreitet, u.a. über die Webseite und Verteiler des Landesjugendrings Mecklenburg-Vorpommern sowie über „Knotenpunkte“, z.B. Landes- und Bundesverbände der Kinder- und Jugendhilfe. Diese wurden um Weiterverbreitung des Zugangslinks gebeten. Damit erfolgte eine randomisierte Verteilung, sodass keine Grundgesamtheit angegeben werden kann. Die Umfrage ist damit eine Anfallsstichprobe und nicht repräsentativ. Dennoch ist sie in hohem Maße als wissensgenerierend anzusehen.

Die Umfrage wurde zunächst im Zeitraum vom 15.09.21 bis 30.09.21 durchgeführt. Um noch mehr Rückmeldungen zu erhalten, erfolgte eine Verlängerung der Umfrage bis 07.10.21. Das gesammelte Material wurden von dem Forscher*innenteam bis zum 31.12.2021 analysiert.

Aufbau und Umsetzung des Fragebogens orientierten sich an den Gütekriterien quantitativer Sozialforschung. Das Datenmaterial wurde anonymisiert erhoben. Im Rahmen der Auswertung konnten daher keine expliziten Verbindungen und Rückschlüsse auf Teilnehmer*innen und Träger hergestellt werden. Die Korrelation von ausgewählten Daten ist mithilfe der Software *Unipark* ermöglicht worden. Alle hier dargestellten Grafiken sind mit dem Programm *Unipark* oder durch die Software Excel von Microsoft erstellt worden.

[2] Weitere Informationen zur konkreten Ansprache finden sich hier: https://www.ljrmv.de/ljrmv/aktuelles/meldungen/20210915_Studie-zur-Internationalen-Jugendarbeit_Online-Befragung-startet.php (Zugriff am 30.01.22)

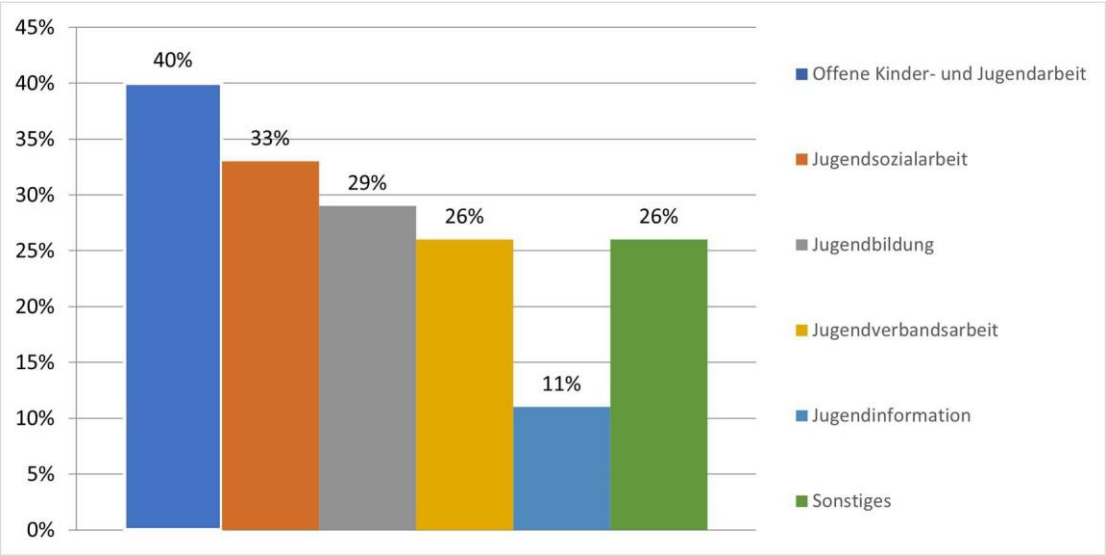
## Aufbau des Fragebogens

Eine Instruktion zu Beginn der Online-Befragung führte in das Befragungsthema sowie das Befragungsprinzip und den Umgang mit dem Online-Fragebogen ein, des Weiteren wurden personen- sowie datenschutzrechtliche Hinweise aufgeführt. Der Fragebogen orientierte sich in seiner Konzeptionierung und Systematik daran, eine Unterscheidung und gleichzeitig Vergleichbarkeit von Trägern mit (viel bzw. wenig) Erfahrung und ohne Erfahrung in Internationaler Jugendarbeit herzustellen. Im Einstiegsteil des Fragebogens wurde allen Teilnehmenden Fragen zu den beruflichen Hintergründen, Organisationen, Trägerformen u.Ä. gestellt. Im Folgenden teilte sich der Fragbogen in einen Teil für diejenigen Befragten, die (viel bzw. wenig) Erfahrungen in Internationaler Jugendarbeit haben sowie diejenigen, die keine Erfahrungen haben.

## Die Befragten

An der Umfrage beteiligten sich 84 Personen. Anhand der Datenabfrage zu den Einsatzorten lässt sich plausibel nachvollziehen, dass Akteure mit unterschiedlichen Postleitzahlen und einer breit gestreuten Verteilung über ganz Mecklenburg-Vorpommern teilgenommen haben. 83 Prozent der Befragten arbeiten bei Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Sie kommen aus den Tätigkeitsfeldern Offene Kinder- und Jugendarbeit (40 Prozent), Jugendsozialarbeit (33 Prozent), Jugendbildung (29 Prozent), Jugendverbandsarbeit (26 Prozent) sowie Jugendinformation (11 Prozent) (Abb. 1). Von den Befragten sind 81 Prozent hauptamtlich und 18 Prozent ehrenamtlich tätig. 79 Prozent zählten sich zu den Trägern der freien Jugendhilfe, 21 Prozent zu den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Diese Verteilung entspricht beinahe der Gesamtverteilung im Bundesgebiet (vgl. IJAB 2021, 3.1.5 Einrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft). Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ist die Jugendsozialarbeit überrepräsentiert (vgl. a.a.O., 3.4.1 Arbeitsfelder des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe). 56 Prozent der Träger sind Mitglied eines Verbands, 44 Prozent nicht.

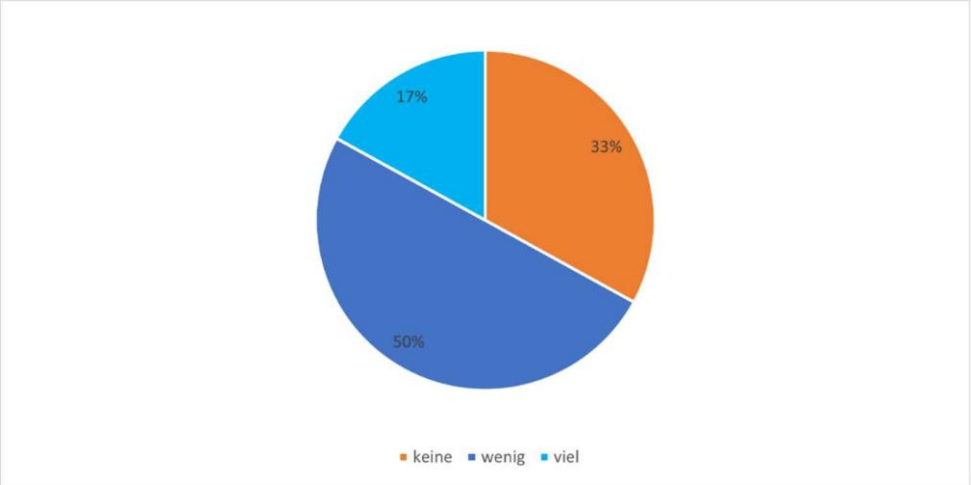
**Abbildung Nr. 1.: In welchem Bereich der Jugendarbeit sind Sie tätig? (keine und wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Von den Befragten gaben 33 Prozent an, keine Erfahrungen mit Internationaler Jugendarbeit zu haben, 17 Prozent haben viel, 50 Prozent wenig Erfahrungen (Abb. 2). Im Folgenden werden, gemäß dem Aufbau des Fragebogens, diejenigen mit viel und wenig Erfahrungen zur Gruppe derjenigen „mit Erfahrung“ gezählt bzw. als „Erfahrene“ bezeichnet, die ohne Erfahrung mit Internationaler Jugendarbeit als „Unerfahrene“.

**Abbildung Nr. 2: Haben Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit Erfahrungen mit Internationaler Jugendarbeit gesammelt? (keine und wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

# Ergebnisse

Der Fragebogen deckte folgende Themenkomplexe ab:

A Interessen und Motive

1. Interesse von Jugendlichen an Internationaler Jugendarbeit
2. Motive von Fachkräften für Internationale Jugendarbeit

B Unterstützende/hemmende Bedingungen

1. Finanzierung Internationaler Jugendarbeit
2. Bedingungen bei Trägern für Internationale Jugendarbeit
3. Unterstützungsstellen für Internationale Jugendarbeit
4. Stellenwert Internationaler Jugendarbeit bei Politik und Verwaltung
5. Vernetzung und Kooperation
6. Fortbildungsintensität und -bereitschaft der Fachkräfte

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung entlang der genannten Themenkomplexe dargestellt.

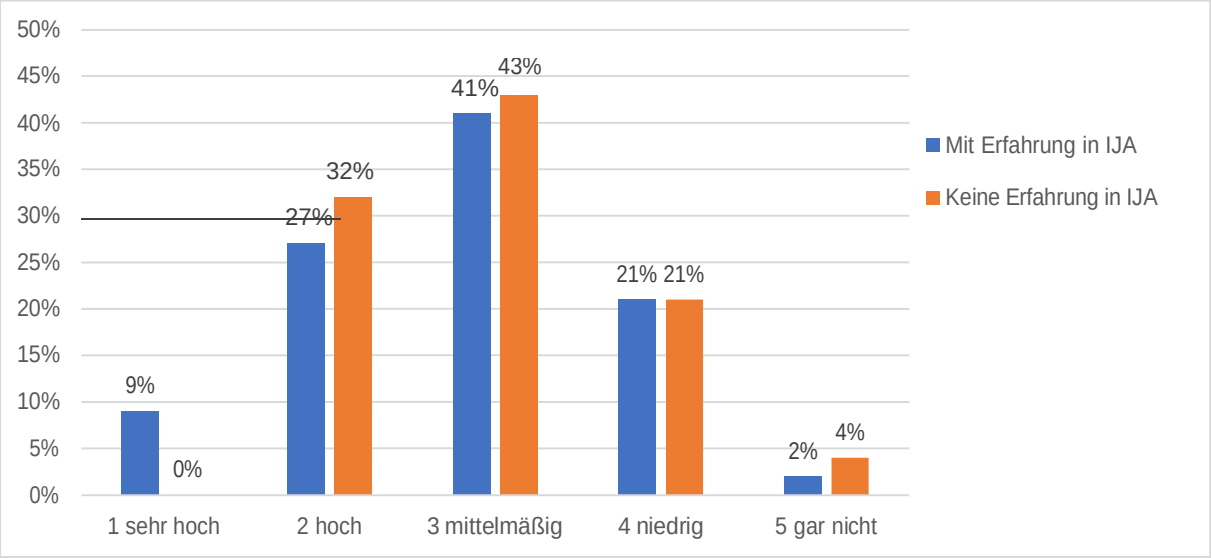
## A Interessen und Motive

### Interesse von Jugendlichen an Internationaler Jugendarbeit

Im Fachdiskurs zur Internationalen Jugendarbeit wurde immer wieder danach gefragt, ob bzw. welches Interesse Jugendliche an einer Teilnahme an internationalen Maßnahmen haben bzw. haben könnten. Erst die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch (Becker/Thimmel 2019) untersuchte wissenschaftlich Zugänge und Barrieren zu internationalen Jugendbegegnungsmaßnahmen. Das Interesse der Jugendlichen spielt insofern eine Rolle, als Internationale Jugendarbeit das Prinzip der freiwilligen Teilnahme voraussetzt. Eine Teilnahme ist also nicht gegen die Bereitschaft bzw. das Interesse von Jugendlichen an Maßnahmen zu ermöglichen. Die Zugangsstudie widerlegte die Hypothese, dass nur wenige oder ganz bestimmte Jugendliche ein Interesse an Internationaler Jugendarbeit haben. Daher wurden für die vorliegende Studie sowohl Fachkräfte mit Erfahrungen in Internationaler Jugendarbeit als auch Fachkräfte ohne Erfahrungen in

diesem Bereich um ihre Einschätzung gebeten, wie hoch aus ihrer Sicht das Interesse von Jugendlichen an internationalen Maßnahmen ist. (Abb. 3).

**Abbildung Nr. 3: Wie hoch ist aus Ihrer Sicht das Interesse von Jugendlichen an internationalen Maßnahmen? (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**

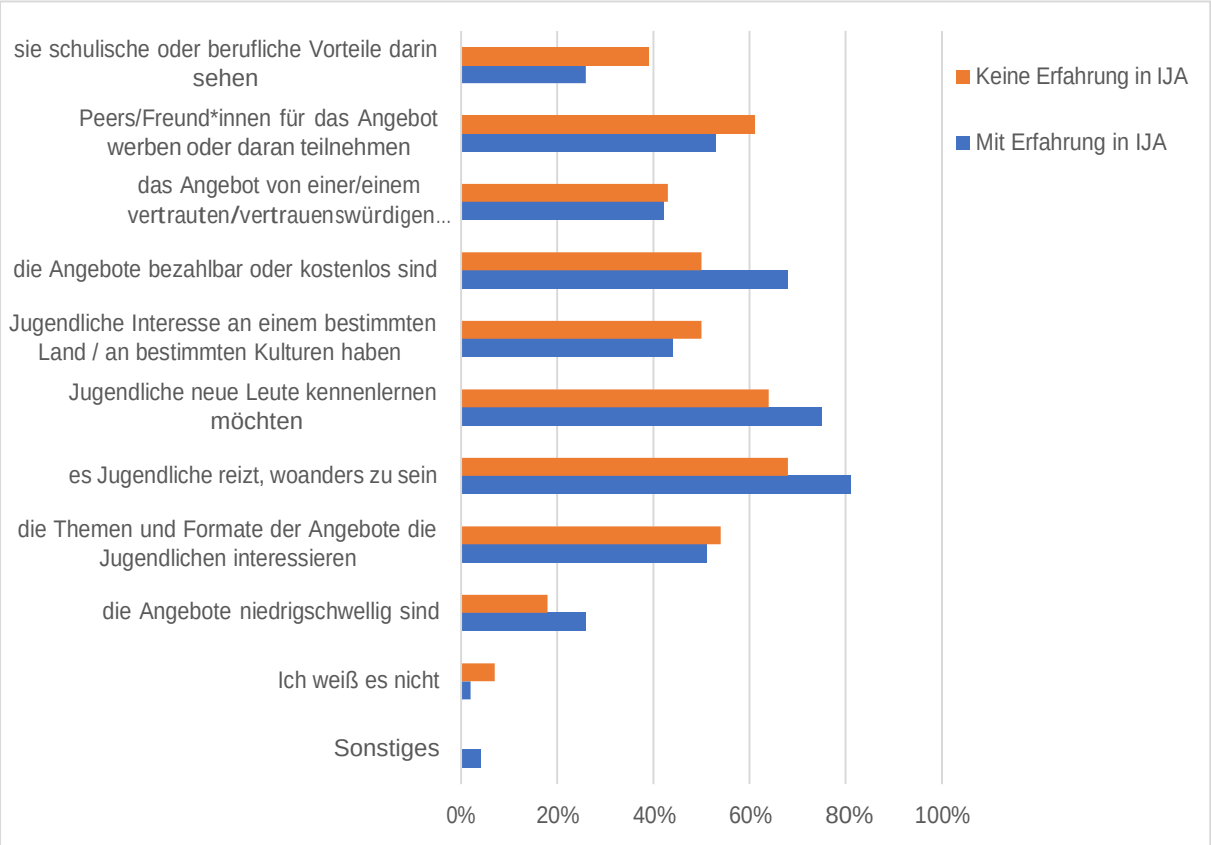



Quelle: Eigene Darstellung

Insgesamt schätzen die Befragten das Interesse der Jugendlichen als hoch ein. 77 Prozent Erfahrene bzw. 75 Prozent Unerfahrene geben an, dass sie das Interesse als sehr hoch, hoch oder mittelmäßig bewerten. Nur ein Drittel (23 bzw. 25 Prozent) geht davon aus, dass das Interesse niedrig oder gar nicht vorhanden sei. Diese Einschätzung deckt sich mit Ergebnissen der Zugangsstudie 2019, die mittels einer repräsentativen Befragung von Jugendlichen zu dem Ergebnis kam, dass bei 63 Prozent aller Jugendlichen von einem Interesse an Internationalem Jugendaustausch auszugehen ist (vgl. Becker 2019, S. 198).

Spezifizierend wurden die Fachkräfte danach gefragt, aus welchen Gründen aus ihrer Sicht Jugendliche an Angeboten der Internationalen Jugendarbeit teilnehmen (Abb. 4).

**Abbildung Nr. 4: Jugendliche nehmen an internationalen Maßnahmen teil, weil… (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**




Quelle: Eigene Darstellung

Der von beiden Befragtengruppen meistgenannte Teilnahmegrund ist der Reiz, „woanders zu sein“ (81 Prozent bzw. 68 Prozent), in beiden Gruppen gefolgt von dem Antrieb, „neue Leute“ kennenzulernen (75 Prozent bzw. 64 Prozent). Spitzenreiter ist also das Motiv, neue Erfahrungen zu machen und den eigenen Horizont zu erweitern. Die Mehrheit der Jugendlichen kann damit aus der Perspektive der Fachkräfte als „mobilitätsaffin“ und im weitesten Sinn bildungsinteressiert gelten. In der Gruppe der erfahrenen Befragten folgt die Bedingung, dass „die Angebote bezahlbar oder kostenlos sind“ (68 Prozent). Hier kann man vermuten, dass einige aus Erfahrung wissen, dass an dieser Frage eine Teilnahme scheitern kann. Gestützt wird diese Annahme von den Antworten auf die Frage nach den Hinderungsgründen (siehe Abb. 5).

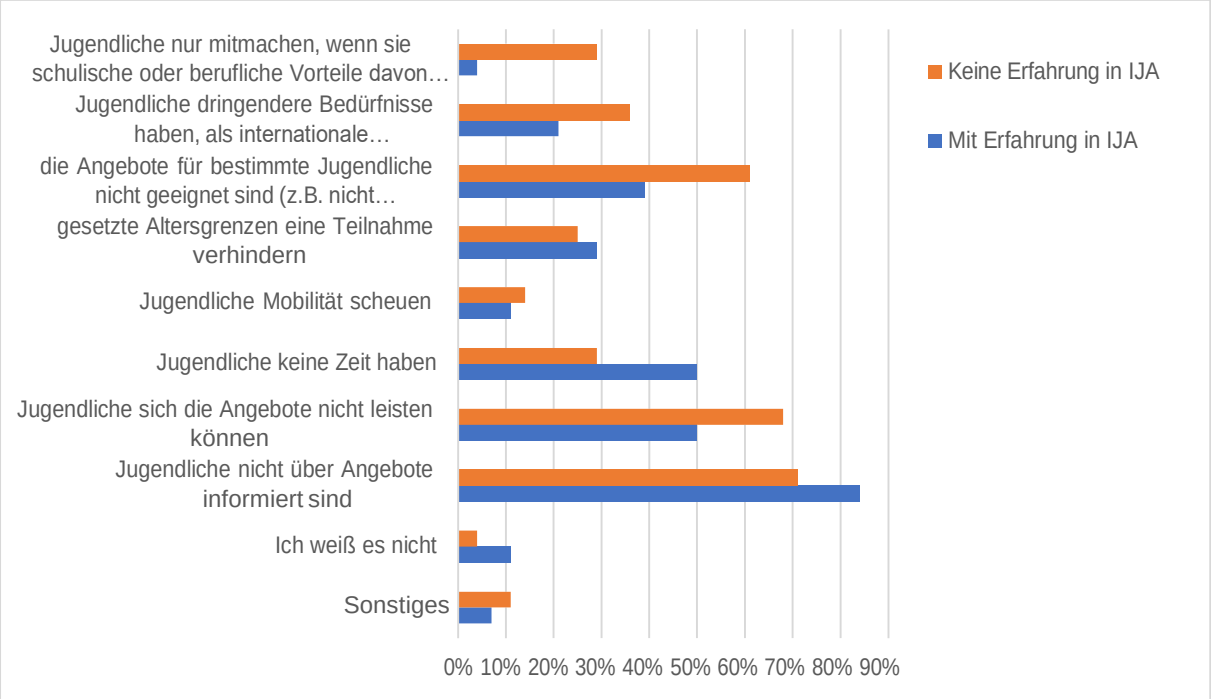
In der Gruppe der Unerfahrenen steht auf dem dritten Platz (61 Prozent), dass Peers oder Freund*innen für das Angebot werben oder daran teilnehmen. Beide Bedingungen für eine Teilnahme wurden auch in der Zugangsstudie 2019 herausgestellt. Hier ergab die Befragung der Jugendlichen,

dass die Kostenfrage, die Sicherheitsthematik und Werbung aus dem näheren Umfeld (Peers/Freund*innen) eine große Rolle für eine positive Teilnahmeentscheidung spielen (vgl. Borgstedt 2019, S. 50).

Insgesamt weichen die Einschätzungen derjenigen mit und derjenigen ohne Erfahrungen im internationalen Bereich kaum voneinander ab. Die vorhandenen Abweichungen sind zudem nicht durch mehr oder weniger vorhandene Erfahrungen in diesem Feld zu erklären. Eine Ausnahme bildet die Einschätzung des Kostenmotivs. 68 Prozent der unerfahrenen Fachkräfte denken, dass dies relevant ist, während dies nur 50 Prozent der erfahrenen glauben. Gegebenenfalls wissen erfahrene Fachkräfte, dass internationale Angebote für die teilnehmenden Jugendlichen kostengünstig sein können, während unerfahrene ggf. einem gängigen Narrativ folgen, das internationale Maßnahmen mit hohen Kosten für Teilnehmende verbindet (vgl. Naddaf 2019, S. 153ff. und Becker 2019, S. 201f.)

Die Fachkräfte wurden auch nach möglichen Gründen für eine Nichtteilnahme von Jugendlichen gefragt (Abb. 5).

**Abbildung Nr. 5: Jugendliche nehmen an Angeboten der Internationalen Jugendarbeit nicht teil, weil… (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**

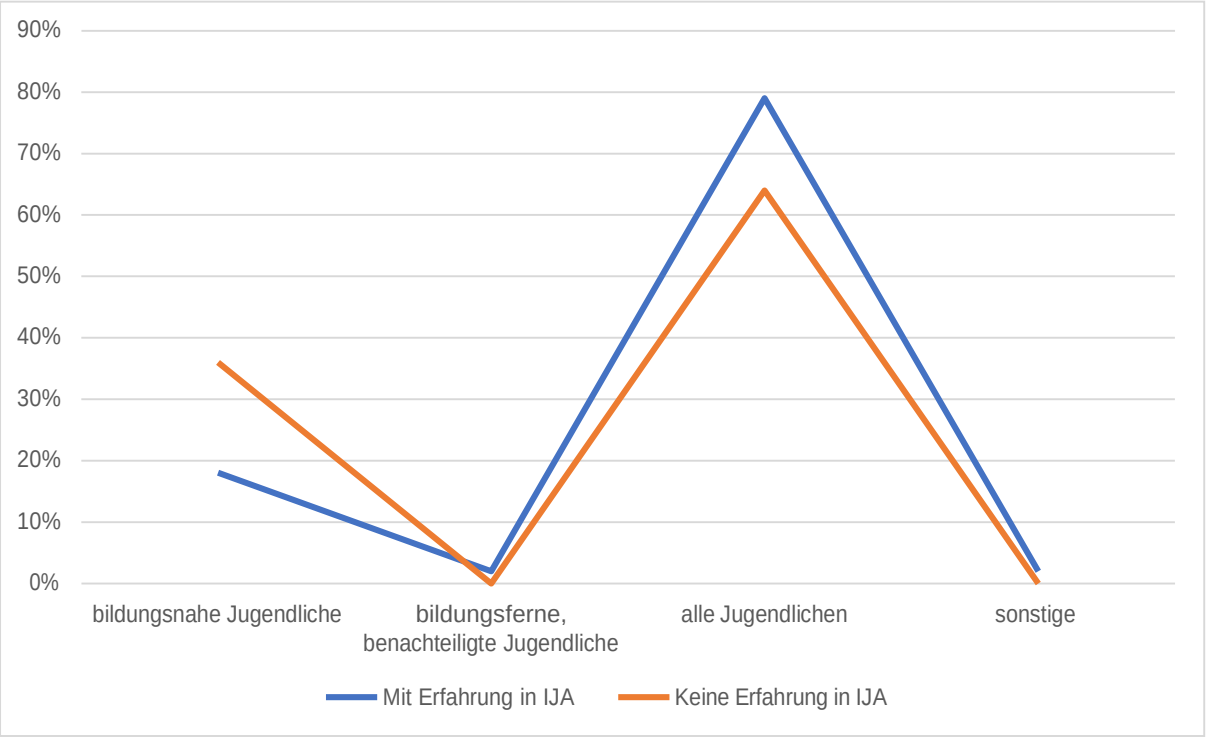



Quelle: Eigene Darstellung

Das Manko, nicht über Angebote der Internationalen Jugendarbeit informiert zu sein, wird von beiden Befragtengruppen an erster Stelle genannt (von denjenigen mit Erfahrung mit 84 Prozent, von denjenigen ohne Erfahrung mit 71 Prozent). Dieser Befund deckt sich mit dem der Zugangsstudie, nach dem der Mangel an Informationen und geeigneten Informationswegen als Gründe für eine Nichtteilnahme gelten kann (vgl. Borgstedt 2019, S. 56 und 59). Auch der Kostenfaktor wird, analog zu Befunden der Zugangsstudie (vgl. Becker 2019, S. 199), als ein ausschlagender Faktor für eine Teilnahme bzw. hier für eine Nichtteilnahme genannt (von denjenigen mit Erfahrung mit 50 Prozent, von denjenigen ohne Erfahrung mit 68 Prozent). Die Hälfte der erfahrenen Fachkräfte sagt zudem, dass Jugendliche keine Zeit für Mobilitätsaktivitäten haben (50 Prozent). Für die unerfahrenen Fachkräfte (mit 61 Prozent gegenüber 39 Prozent in der Gruppe der Erfahrenen) ist außerdem ein wichtiger Grund, dass die Angebote für bestimmte Jugendliche nicht geeignet, z.B. nicht niedrigschwellig oder interessant genug, sind. Dieser Unterschied ist auffällig groß. Auch hier liegt – ähnlich wie bei der Kostenfrage für internationale Angebote – die Überlegung nahe, danach zu fragen, ob erfahrene Fachkräfte wissen, dass Angebote adressat*innenorientiert gestaltet sein können, sodass dieser Grund ggf. wenig ausschlaggebend wäre, während unerfahrene Fachkräfte ein bestimmtes Bild von der notwendigen Ausgestaltung und den Anforderungen, m.a.W. der „Schwellenhöhe“, internationaler Aktivitäten haben. In der Zugangsstudie wurde festgestellt, dass diesbezüglich bestimmte Vorstellungen bei einem Teil der Fachkräfte und der Jugendlichen existieren, die als narrative Zugangsbarriere zu interpretieren sind. Danach werden intentionale Maßnahmen mit bestimmten individuellen Anforderungen, wie Fremdsprachenkenntnisse oder ein bestimmtes Verhalten („Betragen“), in Zusammenhang gebracht (vgl. Naddaf 2019, S. 153ff.). Immerhin glauben 36 Prozent (Unerfahrene) bzw. 21 Prozent (Erfahrene), dass Jugendliche „dringendere Bedürfnisse haben, als internationale Jugenderfahrungen zu sammeln“. Auch bei dieser Einschätzung der Fachkräfte könnte in der Gruppe der Unerfahrenen das Narrativ eine Rolle spielen, dass internationale Aktivitäten für bestimmte Jugendliche nicht geeignet oder biografisch weniger relevant sind (vgl. Naddaf 2019).

Um diese Frage genauer zu klären, wurden die beiden Gruppen danach gefragt, ob sie Internationale Jugendarbeit als (besonders) geeignet für bestimmte Jugendliche ansehen (Abb. 6).

**Abbildung Nr. 6: Internationale Jugendarbeit ist (besonders) geeignet für... (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Eine große Mehrheit der Befragten (64 der Erfahrenen und 79 Prozent der Unerfahrenen) halten Internationale Jugendarbeit für alle Jugendlichen für geeignet. Damit bestätigt sich die Annahme nicht, dass internationale Aktivitäten als per se hochschwellig angesehen werden. Allerdings meinen 18 Prozent der erfahrenen und 36 Prozent der unerfahrenen Fachkräfte, dass Internationale Jugendarbeit eher etwas für bildungsnahe Jugendlichen ist. Der Unterschied zwischen den Gruppen könnte dahingehend interpretiert werden, dass die unerfahrenen Fachkräfte eher den Eindruck haben oder dem Vorurteil folgen, dass internationale Angebote bestimmte Bildungsvoraussetzungen verlangen, während die erfahrenen Fachkräfte andere Erfahrungen haben.

## Motive von Fachkräften für Internationale Jugendarbeit

Um noch etwas mehr Aufschluss über die Denkweise der Fachkräfte und förderliche Bedingungen für Internationale Jugendarbeit zu erhalten, wurden die Erfahrenen unter ihnen danach gefragt, welche Impulse oder Anlässe sie selbst antreiben, internationale Angebote zu machen (Abb. 7).

**Abbildung Nr. 7: Welche Impulse oder Anlässe treiben Sie an, internationale Angebote zu machen? (mit wenig/viel Erfahrung, N=56, Angaben in Prozent Mehrfachnennungen möglich)**

Quelle: Eigene Darstellung

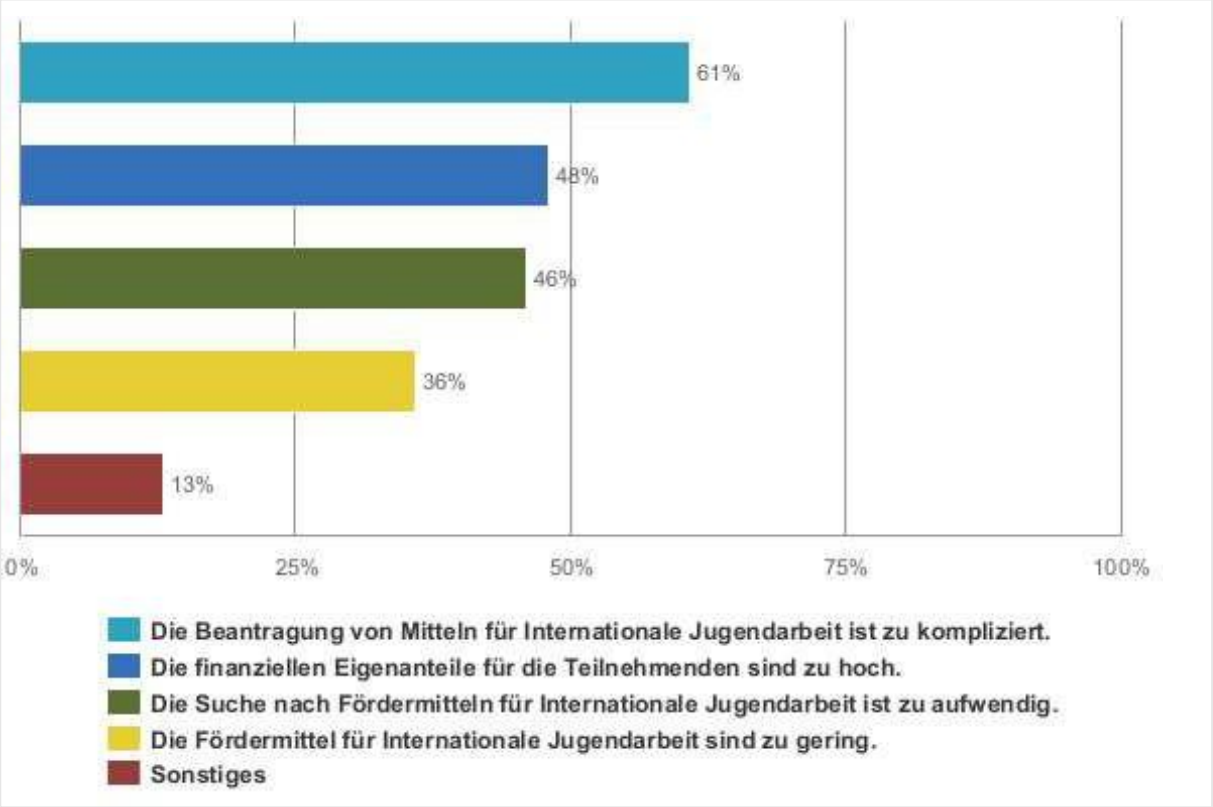
Mit 88 Prozent der Nennungen ist die Überzeugung, dass es für Jugendliche wichtig sei, internationale Erfahrungen zu sammeln, der primäre Antrieb, entsprechende Angebote zu machen. Ein von 63 Prozent der Befragten genannter weiterer Grund ist die Ansicht, dass internationale Angebote für das Zusammenwachsen Europas bzw. der Welt wichtig sind. Mit jeweils 43 Prozent werden die eigene Begeisterung für Internationale Jugendarbeit und die Erfahrung, dass Jugendliche an internationalen Angeboten interessiert sind, genannt. Damit sind persönliche, pädagogische und politische Wirksamkeitsüberzeugungen die wesentlichen Motive bei der Entscheidung für die Durchführung internationaler Maßnahmen. Organisationale Gründe (für die Organisation sind internationale Projekte interessant, weil dadurch Neues ausprobiert werden kann), sowie organisatorische Unterstützung (Finanzierung und Kooperationsmöglichkeiten) sind mit 36, bzw. 18 und 16 Prozent, nachrangig und wenig ausschlaggebend.

## B Unterstützende / hemmende Bedingungen

### Finanzierung Internationaler Jugendarbeit

Auch wenn die Frage der Finanzierung von Maßnahmen für die Fachkräfte eine nachrangige Motivation darstellt, bedeutet dies nicht, dass sie nicht zugleich ausschlaggebend dafür sein kann, ob Angebote gemacht werden oder nicht. Eine ausreichende Finanzierung, die auch für die teilnehmenden Jugendlichen entlastend wirkt (siehe Antworten auf die Teilnahmehindernisse, Abb. 5), kann ursprüngliche Motivationen, Internationale Jugendarbeit zu machen oder daran teilzunehmen, stützen oder im negativen Fall schwächen. Bedenklich ist deswegen die Einschätzung von 61 Prozent der erfahrenen Fachkräfte, dass die Beantragung von Mitteln für Internationale Jugendarbeit zu kompliziert, und von 46 Prozent, dass die Suche nach Fördermitteln zu aufwendig ist. 48 Prozent sind der Meinung, dass die finanziellen Eigenanteile der Teilnehmenden zu hoch sind (Abb.8).

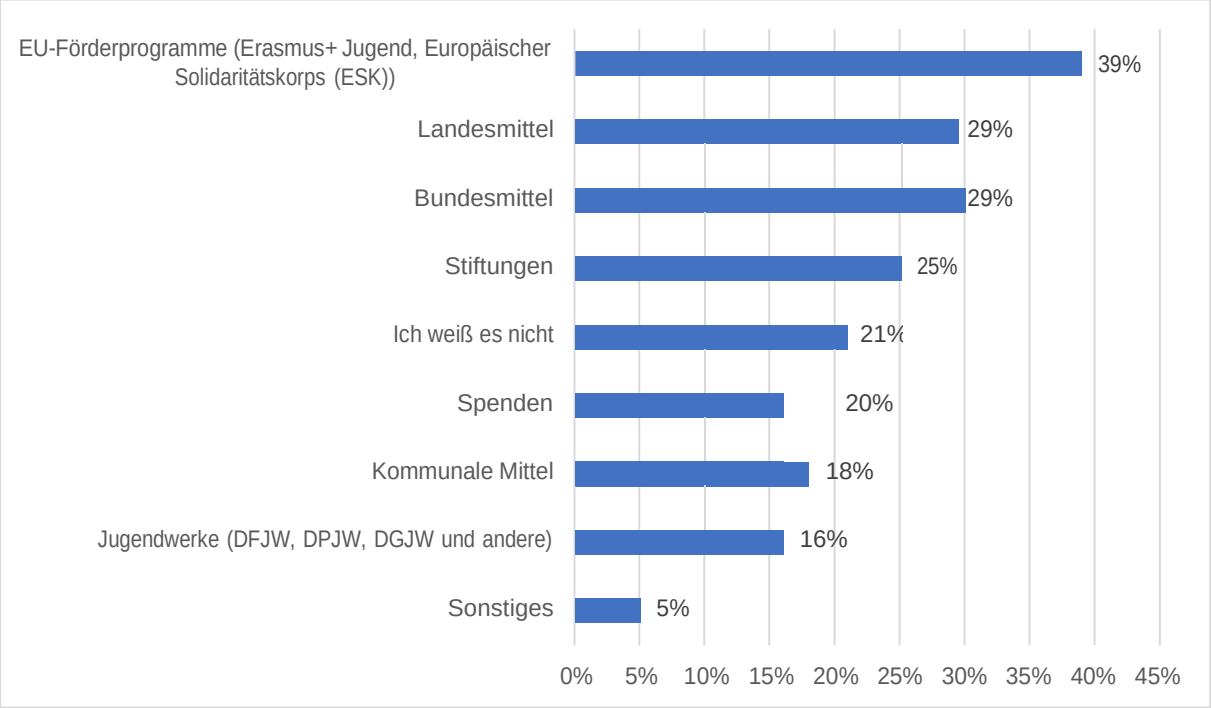
**Abbildung Nr. 8: Hier bitten wir Sie um Ihre Einschätzung zur Förderung von Internationaler Jugendarbeit (mit wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**




Quelle: Eigene Darstellung

Für Angebote der Internationalen Jugendarbeit werden viele unterschiedliche Finanzquellen genutzt. Sie werden zudem breit gestreut eingesetzt, wie die Verteilung in der Tabelle in Abb. 9 zeigt. Dies kann ein Indiz für eine aufwendige Suche nach Fördermitteln (man muss viele verschiedene „Fördertöpfe“ kennen) und für die Notwendigkeit sein, eine Mischfinanzierung einzusetzen.

**Abbildung Nr. 9: Wie haben Sie die Angebote der Internationalen Jugendarbeit finanziert? (mit wenig/viel Erfahrung, N=56, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**




Quelle: Eigene Darstellung

Mit 39 Prozent der Nennungen nutzen die meisten Fachkräfte eines der beiden EU-Förderprogramme Erasmus+ Jugend oder Europäischer Solidaritätskorps. Mit jeweils 29 Prozent werden Landesmittel eingesetzt – vermutlich Förderung nach dem Kinder- und Jugendförderungsgesetz Mecklenburg-Vorpommern (KJfG) – sowie Bundesmittel – wahrscheinlich vor allem aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP). Spenden spielen mit 20 Prozent eine relativ große Rolle, noch vor kommunalen Mitteln mit 18 Prozent und Mitteln der binationalen Jugendwerke mit 16 Prozent. Dies bedeutet eine unsichere Planungslage, da Spenden als Finanzierungsbasis nicht so verlässlich wie Förderprogramme sind. Dass sie dennoch eine so große Rolle spielen, kann darauf hinweisen, dass es Finanzierungslücken gibt, die anders – z.B. durch die Kombination verschiedener Fördermittel – nicht zu decken sind. Eine Kombination von bestimmten Fördermitteln kann rechtlich ausgeschlossen sein, daneben können

inkompatible Förderbedingungen eine Mischfinanzierung verhindern. Abgesehen davon bedeutet die Nutzung mehrerer Finanzierungsquellen für eine Maßnahme immer einen erhöhten Verwaltungsaufwand (mehrere Antragstellungen, Abrechnungen und Verwendungsnachweise).

### Institutionelle Unterstützung

Neben der finanziellen Ausstattung gibt es weitere potenziell unterstützende Faktoren, die eine Umsetzung der Interessen der Jugendlichen und der Fachkräfte für Internationale Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern fördern oder behindern können. Dazu zählen die Unterstützung und Wertschätzung der Internationalen Jugendarbeit durch den Träger ebenso wie durch Politik und Verwaltung. Daher wurden die Fachkräfte diesbezüglich nach ihren Erfahrungen und ihrer Einschätzung gefragt.

### Bedingungen bei Trägern für Internationale Jugendarbeit

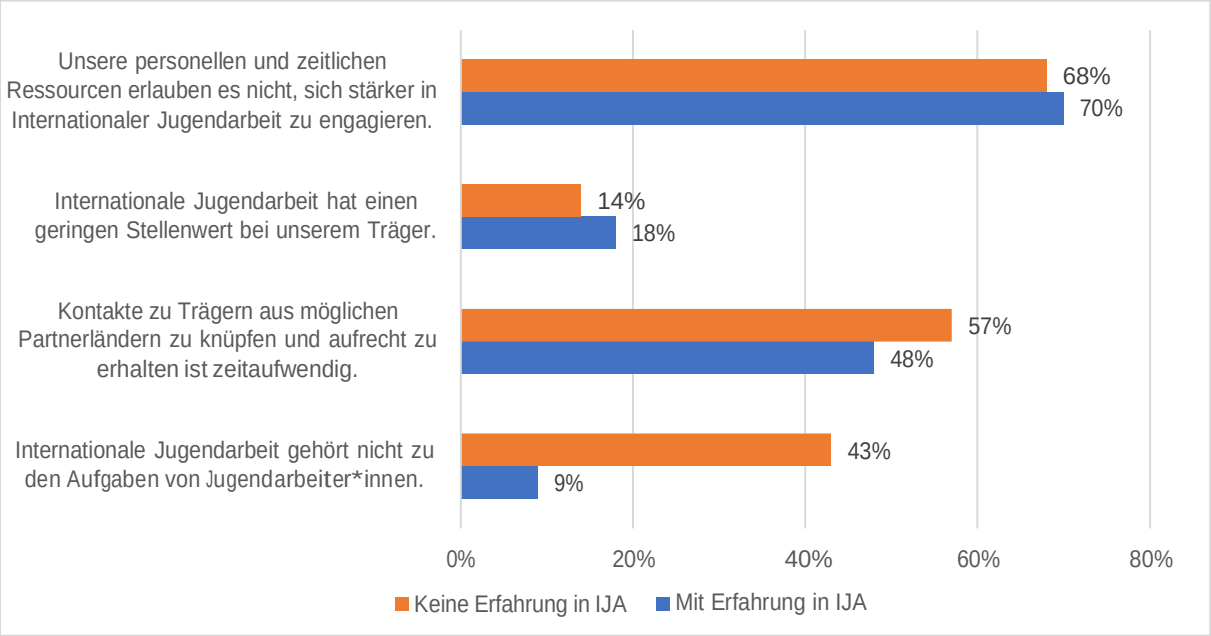
In den Interviews wurde, von Fachkräften mit und ohne Erfahrung in der Internationalen Jugendarbeit sowie von weiteren Expert*innen, mehrfach betont, dass internationale Arbeit eine zusätzliche Aufgabe neben Kern- oder Regelarbeit darstellt. Diese Einschätzung entspricht zunächst den Tatsachen, da von den erfahrenen Trägern nur 24 Prozent mehrmals im Jahr Maßnahmen Internationaler Jugendarbeit durchführen und 40 Prozent nur einmal im Jahr. 36 Prozent machen unverbindliche Angaben, wie „selten“, „bei Bedarf“, „einmalig“ oder „alle paar Jahre einmal“. Internationale Maßnahmen stellen also gegenüber täglichen oder regelmäßigen Angeboten eine Ausnahme dar.

Darüber hinaus ist die Durchführung internationaler Maßnahmen objektiv aufwendig. In den Interviews wurde, teilweise detailliert, berichtet, wie vor allem die Beantragung von Fördermitteln und die Beachtung unterschiedlicher Förderregeln die Organisation erschweren. Neben dem Verwaltungsaufwand für die Akquise von Finanzmitteln benötigen die Maßnahmen eine gründliche und oft langwierige Planung, viel Kommunikationsarbeit mit ausländischen Partnern und Jugendlichen vor Ort. Sie haben außerdem bei Maßnahmen im Ausland eine längere Abwesenheit der Fachkräfte an deren lokalem Einsatzort zur Folge.

In den Interviews wurde deutlich, dass zu den Bedingungsfaktoren für die Durchführung internationaler Angebote finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen zählen sowie die

immaterielle, fachliche Anerkennung der Relevanz der zusätzlichen Anstrengungen, die das fachlich motivierte Engagement der Fachkräfte öffentlich legitimieren.

**Abbildung Nr. 10: Hier bitten wir Sie um Ihre Einschätzung zur Situation von Trägern und Personal (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)**




Quelle: Eigene Darstellung

Die Befragung (Abb. 10) macht deutlich, dass neben mangelnden Finanzmitteln ein Mangel an personellen und zeitlichen Ressourcen eine Ausweitung und Verbreitung Internationaler Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern behindert. 70 Prozent der erfahrenen Befragten und 68 Prozent der unerfahrenen benennen als Problem, dass es die personellen und zeitlichen Ressourcen des Trägers nicht erlauben, sich stärker (oder überhaupt) in Internationaler Jugendarbeit zu engagieren. Dies gilt nicht nur für punktuelle Anstrengungen rund um eine Maßnahme, sondern auch für die stetige Arbeit der Beziehungspflege zu ausländischen Partnern: 57 Prozent der unerfahrenen und 48 Prozent der erfahrenen Fachkräfte geben dies an.

Auffällig ist, dass von den unerfahrenen Fachkräften 43 Prozent (gegenüber 9 Prozent der Erfahrenen) sagen, dass Internationale Jugendarbeit nicht zu den Aufgaben von Jugendarbeiter*innen gehört. Dieser Zusammenhang weist darauf hin, dass die Überzeugung von der Relevanz und einem hohen Stellenwert von Internationaler Jugendarbeit – als genuiner Teil von lokaler Jugendarbeit – deren

Umsetzung begünstigt. Umgekehrt gilt, dass wenn internationale Aktivitäten nicht als Aufgabe der Jugendarbeit angesehen werden, dies einen Grund bietet, keine internationalen Angebote zu machen.

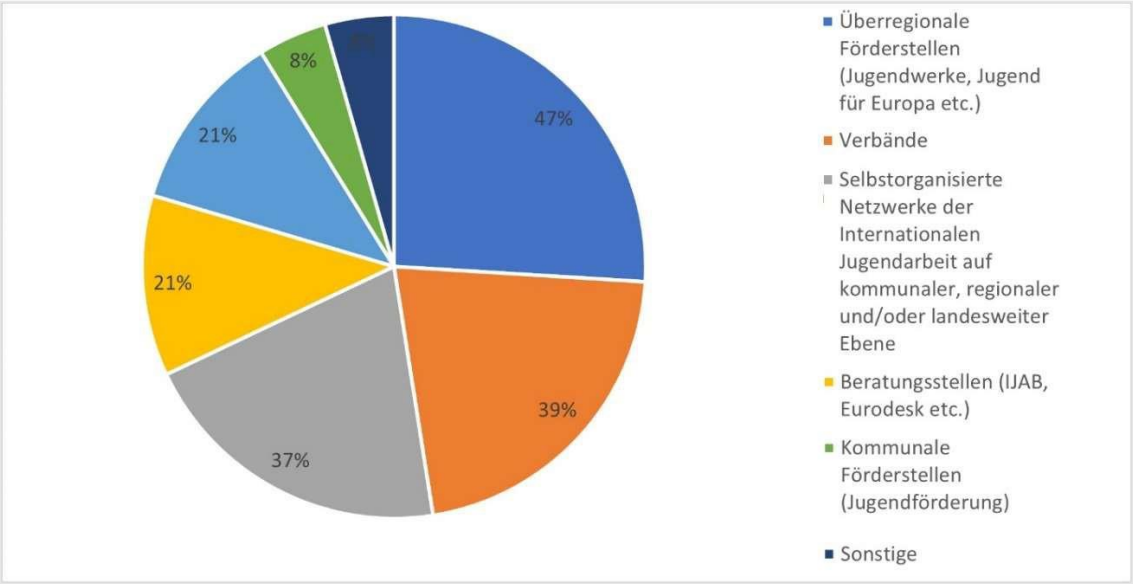
### Stellenwert internationaler Arbeit beim Träger

Schon in den Interviews wurde deutlich, dass es also einen Unterschied macht, ob Internationalität zum Selbstverständnis der Träger und deren Jugendarbeit gehört oder nicht. Nur wenn Fachkräfte und Träger internationale Maßnahmen für wichtig erachten, rechtfertigt sich deren Aufwand. Ist dies nicht der Fall, bleiben die interessierten Fachkräfte „Einzelkämpfer*innen“, internationale Angebote erhalten keinen großen Stellenwert in der Jahresplanung, finden nur sporadisch oder gar nicht statt. Ohnehin wenig motivierte Fachkräfte haben keinen Grund, sich mit Internationaler Jugendarbeit und ihren Vorteilen, wie der pädagogischen und politischen Wirksamkeit, auseinanderzusetzen.

### Unterstützungsstellen für Internationale Jugendarbeit

Sollen die Anstrengungen, die notwendig sind, Jugendlichen internationale Angebote zu machen, nicht allein auf den Schultern engagierter Träger oder gar einzelner Fachkräfte und ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen ruhen, brauchen diese Unterstützung durch kompetente und einflussreiche Stellen auf kommunaler, Landes-, Bundes- und internationaler Ebene. Eine weitere Frage richtete sich daher darauf, von welchen anderen Stellen Träger Unterstützung erhalten. Danach wurden Träger, die Erfahrungen mit internationaler Jugendarbeit haben, gefragt (Abb. 11).

**Abbildung Nr. 11: Von welchen Stellen wurden Sie unterstützt? (mit Erfahrung, N=38, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

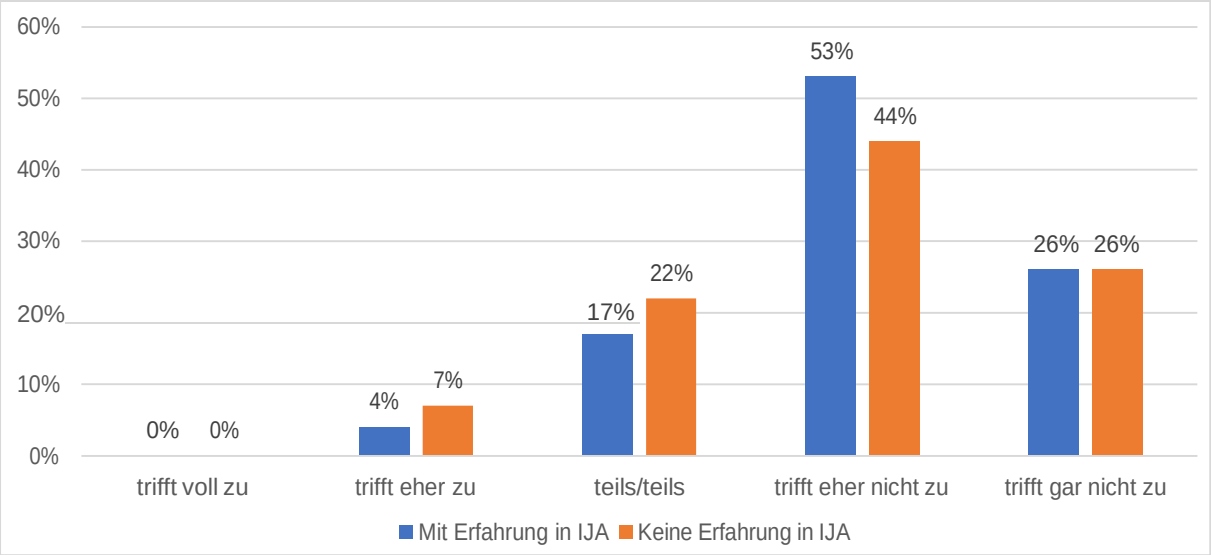
47 Prozent der Befragten geben an, Unterstützung für internationale Angebote von überregionalen Förderstellen wie Jugendwerken oder Jugend für Europa erhalten zu haben, gefolgt von Verbänden (39 Prozent) und selbstorganisierten Netzwerken der Internationalen Jugendarbeit (37 Prozent), die auf kommunaler, regionaler oder landesweiter Ebene zu verorten sind. Auch Beratungs- und Informationsstellen wie IJAB oder Eurodesk werden mit 21 Prozent als Unterstützungsstellen angegeben. Bei diesen Stellen liegt der Fokus in der Beratung für die Planung, die Akquise von Fördermitteln und die Durchführung von internationalen Angeboten und Projekten. Als eine weitere Unterstützungsstelle für Internationale Jugendarbeit werden Stiftungen, ebenfalls mit 21 Prozent, angegeben.

Knapp die Hälfte der Befragten mit Erfahrung in Internationaler Jugendarbeit wurde demnach von überregionalen Förderstellen unterstützt. Kommunale Förderstellen hingegen werden unter den Befragten mit nur 8 Prozent als Unterstützungsstellen angegeben. Auch in den Expert*innen-Interviews wird in nahezu allen Interviews betont, dass kommunale Unterstützung, z.B. in Form finanzieller Förderung oder von Anerkennung und Beratung, für Internationale Jugendarbeit gering ist.

## Stellenwert internationaler Arbeit bei Politik und Verwaltung

Auch die Anerkennung internationaler Arbeit als Teil von Jugendarbeit bzw. als Teil der Aufgaben von Fachkräften der Jugendarbeit muss über die Trägergrenzen hinausgehen. Ebenso wichtig sind Politik und Verwaltung, die die fachliche Relevanz (Internationale Jugendarbeit als Regelaufgabe) bestärken, ein Interesse an Internationaler Jugendarbeit haben und Ressourcen bereitstellen. Politik und Verwaltung können interessierte Fachkräfte dadurch unterstützen und uninteressierte zu einer Beschäftigung mit dem Thema anregen. Daher wurden die Fachkräfte nach ihrer Einschätzung diesbezüglich befragt (Abb. 12).

**Abbildung Nr. 12: Internationale Jugendarbeit wird von Entscheidungsträger*innen und Verwaltung als Regelaufgabe der Jugendarbeit angesehen (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**



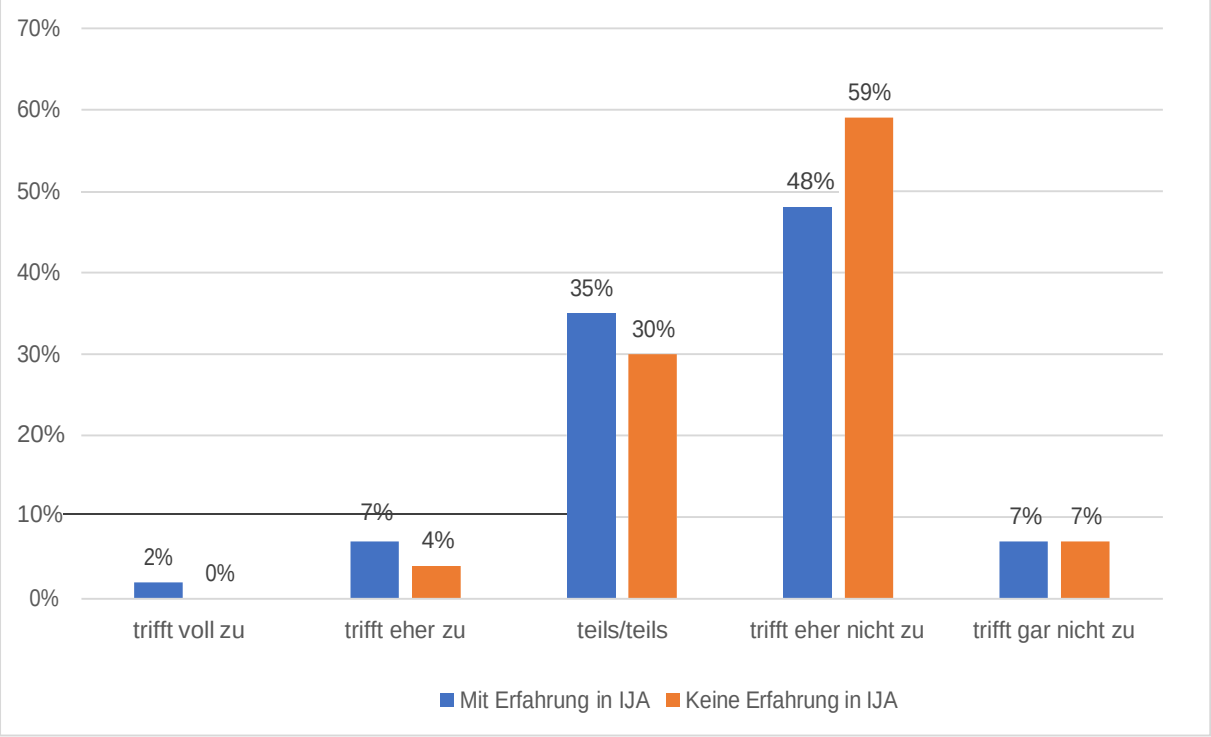

Quelle: Eigene Darstellung

Das Ergebnis ist deutlich: Die meisten Befragten – 79 Prozent der Erfahrenen und 70 Prozent der Unerfahrenen – glauben gar nicht oder eher nicht, dass Internationale Jugendarbeit von Entscheidungsträger*innen und Verwaltung als Regelaufgabe der Jugendarbeit angesehen wird. Umgekehrt denken nur 4 bzw. 7 Prozent der Befragten, dass dies „eher“ zutrifft; niemand meint, dass dies voll zutrifft. Hierin spiegelt sich das Narrativ von internationalen Angeboten für Jugendliche als „Luxus“, wie es in der Zugangsstudie beschrieben wird (vgl. Naddaf 2019, S. 153ff. und Becker 2019, S. 201f.). Damit bleibt es in den Augen der Fachkräfte ihnen und ihren Trägern überlassen,

Internationale Jugendarbeit nicht als Extra anzusehen – was die Hürden für internationale Jugendangebote erhöht.

Dieses Urteil korreliert mit der Einschätzung, dass auch das generelle Interesse von Politik und Verwaltung an Internationaler Jugendarbeit eher gering ist. So wird von 66 Prozent der unerfahrenen und 55 Prozent der erfahrenen Befragten angegeben, dass das Interesse der kommunalen Politik und der Verwaltung an Internationaler Jugendarbeit „eher“ gering oder gar nicht vorhanden ist (Abb. 13).

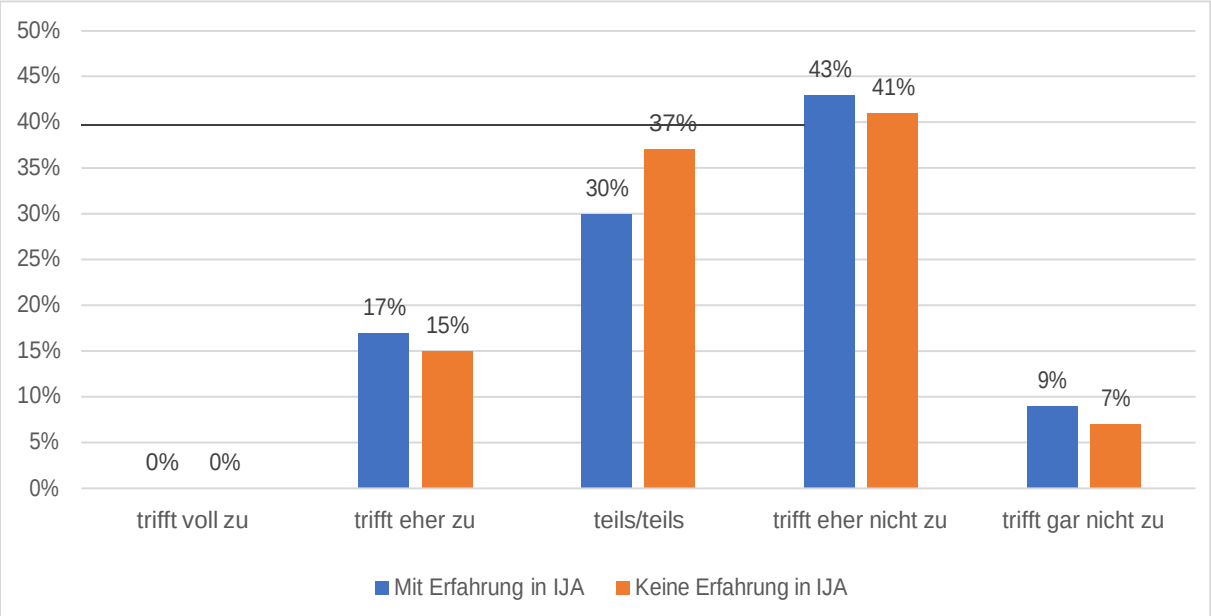
**Abbildung Nr. 13: Es gibt ein hohes Interesse der kommunalen Politik und Verwaltung an Internationaler Jugendarbeit (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Das Interesse von Landespolitik und -verwaltung wird etwas besser bewertet (Abb. 14). Ihr bescheinigen 48 Prozent der Befragten ohne und 52 Prozent mit Erfahrung kein oder nur ein geringes Interesse. Es gibt mehr Fachkräfte und Träger mit einem positiveren Eindruck der Landesebene als von der kommunalen Ebene. „Teils/teils“ und „eher“ bestätigen dies 52 Prozent der Unerfahrenen und 47 Prozent der Erfahrenen.

**Abbildung Nr. 14: Es gibt ein hohes Interesse der Landespolitik und -verwaltung an Internationaler Jugendarbeit (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**

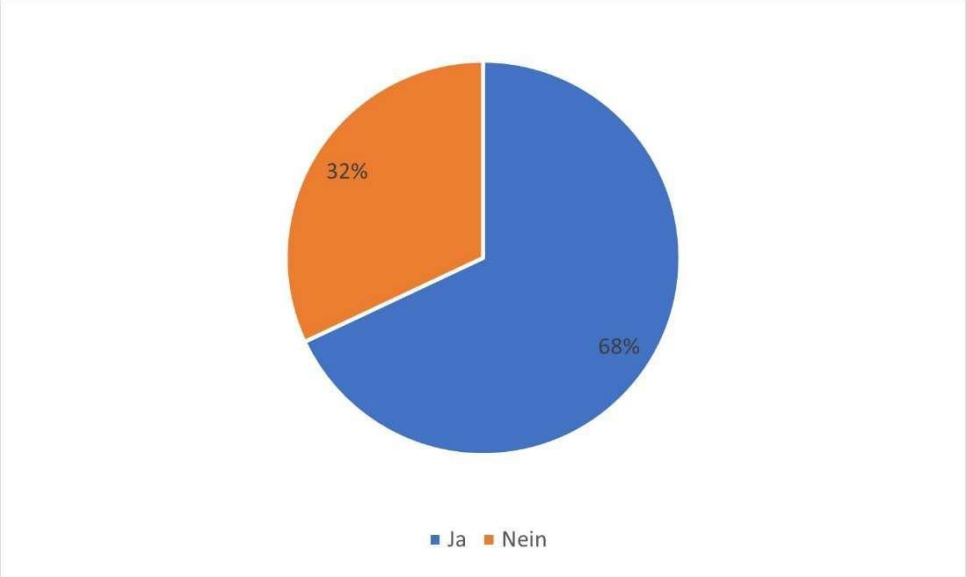



Quelle: Eigene Darstellung

## Vernetzung und Kooperation

Neben den bisher genannten Unterstützungsfaktoren erwies sich im Forschungsprozess die Kategorie Vernetzung und Kooperationen als eine stabile Kategorie. In Folge von Desktop-Research und Expert*inneninterviews wurde die Hypothese aufgestellt, dass Kooperationen und Netzwerke bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von internationalen Angeboten eine hohe Bedeutung haben. Das Interessante dabei ist, dass es sich hierbei nicht nur um inter- oder transnationale Netzwerke und Kooperationen handelt, die für die Internationale Jugendarbeit konstitutiv sind (vgl. Thimmel/Schäfer 2017). Vielmehr wurden in Interviews auch sogenannte horizontale Kooperationen genannt, also lokale, regionale und nationale Kooperationen und Netzwerke, die entweder unterstützend oder als aktiver Partner (im Folgenden: „aktive Kooperationen“), an internationalen Maßnahmen beteiligt sind. In der Umfrage geben 68 Prozent der Befragten mit Erfahrung in der Internationalen Jugendarbeit an, dass sie bei ihren internationalen Angeboten mit Kooperationspartner*innen aus Deutschland zusammengearbeitet haben (Abb. 15).

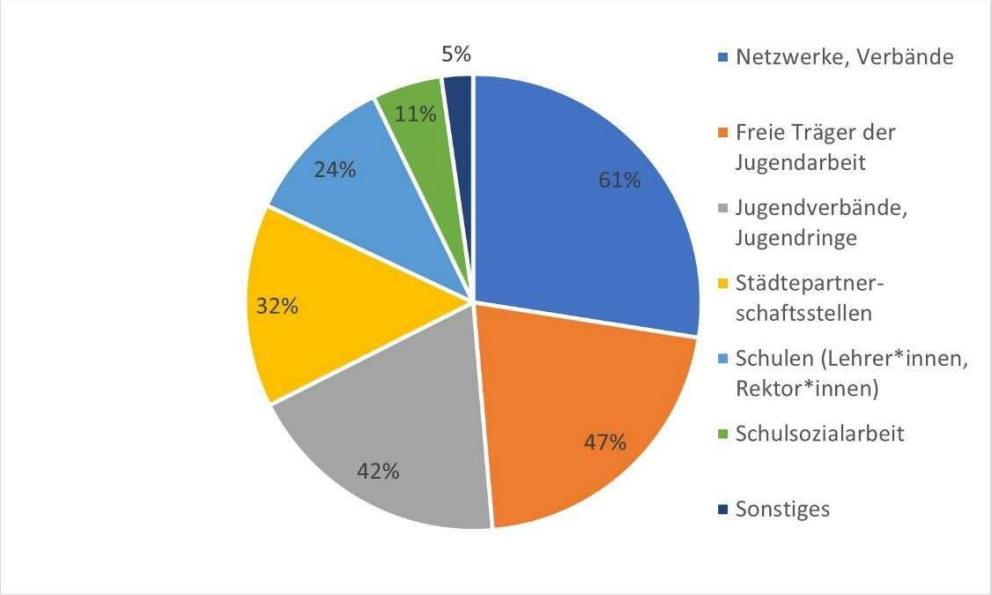
**Abbildung Nr. 15: Haben Sie bei internationalen Angeboten mit Kooperationspartner*innen aus Deutschland zusammengearbeitet? (mit Erfahrung, N=56 Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Wirft man einen Blick darauf, welche Partner sich aktiv an Angeboten der Internationalen Jugendarbeit beteiligen, werden in der Umfrage mit 61 Prozent Netzwerke und Verbände angegeben, gefolgt von Trägern der freien Jugendhilfe (47 Prozent), Jugendverbände, Jugendringe (42 Prozent), Städtepartnerschaftsstellen (32 Prozent), Schulen (Lehrer*innen, Rektor*innen) (24 Prozent) und Schulsozialarbeit (11 Prozent) (Abb. 16).

**Abbildung Nr. 16: Welche Kooperationspartner waren außer Ihnen aktiv an den Angeboten beteiligt? (mit Erfahrung, N=38, Angaben in Prozent)**

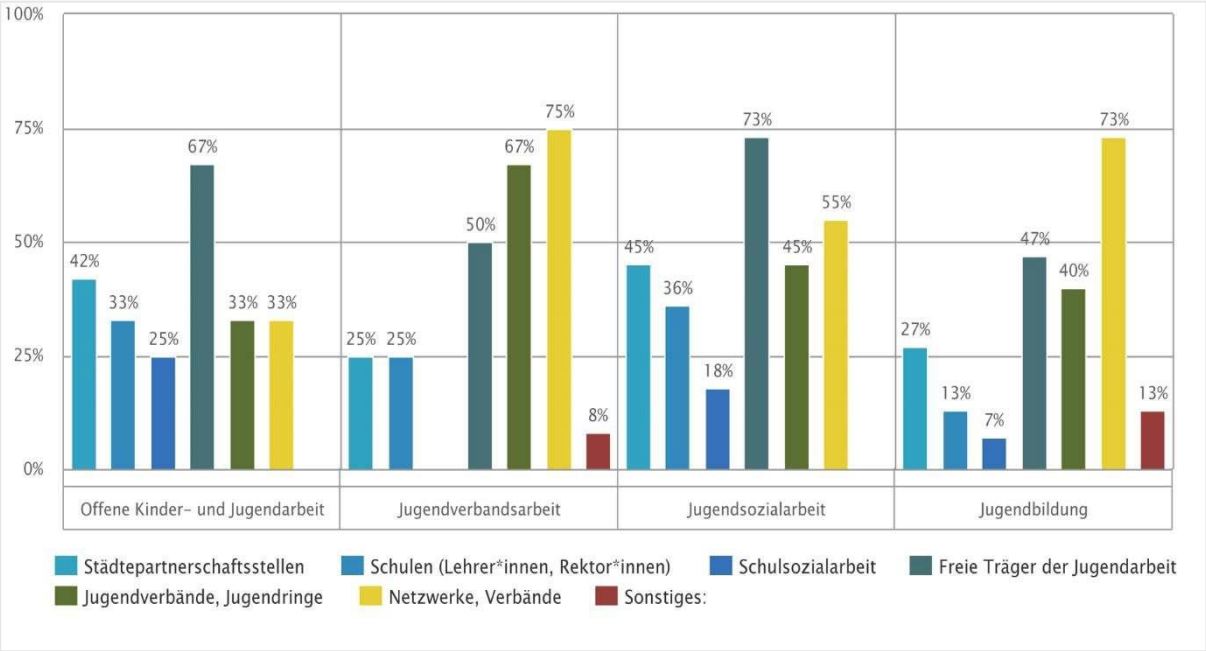



Quelle: Eigene Darstellung

Es wird hier die hohe Bedeutung von Netzwerken und Verbänden deutlich, die über die Hälfte der Befragten als aktive Kooperationspartner*innen angeben, d.h. als Partner*innen, die direkt – „aktiv" – an den Maßnahmen mitwirken. Zwar können über die konkrete Ausgestaltung der Netzwerke durch die Umfrage keine spezifischen Aussagen getroffen werden, jedoch gibt es in den Expert*inneninterviews Anhaltspunkte dafür, dass es sich dabei teilweise um selbstorganisierte trägerübergreifende Netzwerke auf kommunaler und regionaler Ebene handelt. Deren Akteur*innen unterstützen sich in den Netzwerken sowohl durch Weitergabe von Informationen zur Planung, Akquise, Durchführung und Nachbereitung internationaler Angebote und Projekte als auch durch aktive Teilnahme an internationalen Maßnahmen. Die Kooperationen sind in vielen Fällen trägerübergreifend und beziehen auch verschiedene Teilbereiche der Jugendarbeit ein. Als besonders wichtige aktive Kooperationspartner werden Träger der freien Jugendhilfe (47 Prozent) sowie Jugendringe und Jugendverbände angegeben (42 Prozent).

Schaut man sich die aktiven Kooperationen differenziert für die Tätigkeitsfelder Offener Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und Jugendbildung an, können weitere Schlussfolgerungen gezogen werden (Abb. 17).

**Abbildung Nr. 17: Kreuzung Aktive Kooperationen mit Tätigkeitsfeld der Jugendarbeit (mit Erfahrung, N=38, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Aktive Kooperationen mit Netzwerken und Verbänden nehmen in den Tätigkeitsfeldern Jugendverbandsarbeit und Jugendbildung mit 75 Prozent und 73 Prozent die erste Stelle ein. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der Jugendsozialarbeit werden als aktive Kooperationspartner*innen Träger der freien Jugendarbeit mit 67 Prozent und 73 Prozent angegeben. Es lässt sich hier vermuten, dass aktive Kooperationen vor allem mit Trägern des eigenen Tätigkeitsfeldes eingegangen werden. Hierfür spricht beispielsweise, dass die Befragten der Jugendverbandsarbeit nach Kooperationen mit Netzwerken und Verbänden an zweiter Stelle Kooperationen mit Jugendverbänden und Jugendringen (67 Prozent) angeben.

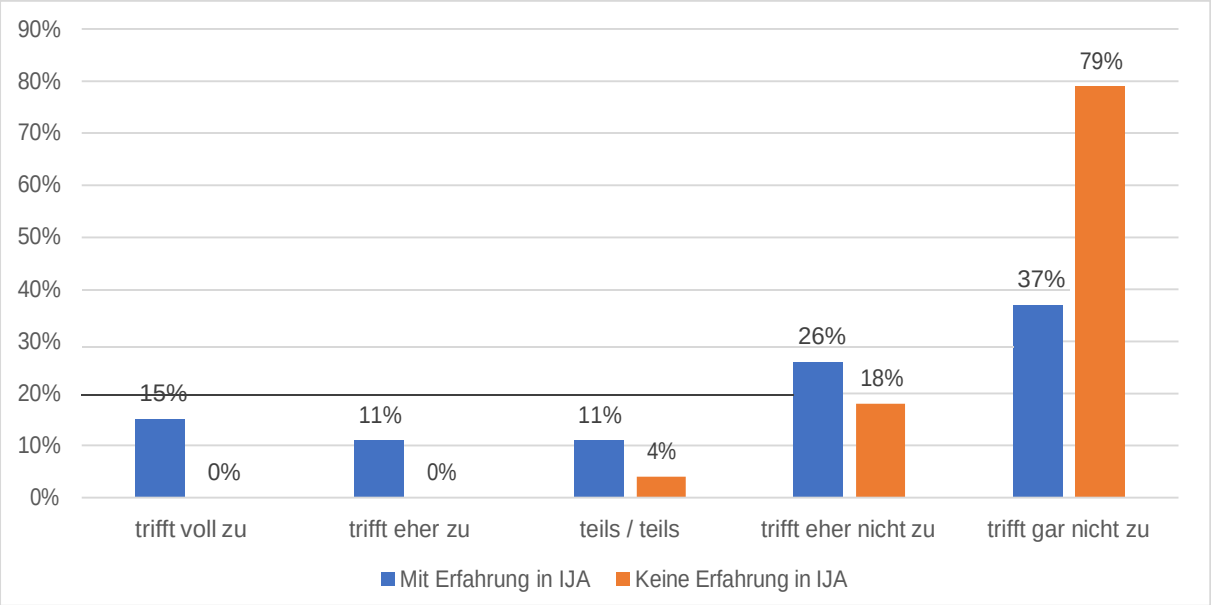
Als aktive Kooperationspartner*innen werden bei einem Drittel der Befragten mit Erfahrung in Internationaler Jugendarbeit auch Städtepartnerschaftsstellen angegeben. Aktive Kooperationen mit Städtepartnerschaftsstellen spielen für die Befragten aus den Tätigkeitsfeldern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (42 Prozent) und der Jugendsozialarbeit (45 Prozent) eine vorrangige Rolle, während sie bei den Befragten der Jugendverbandsarbeit (25 Prozent) und der Jugendbildung (27 Prozent) eher als nachrangig bewertet werden. Im Austausch zwischen den Tätigkeitsfeldern könnte es für eine bessere Aufstellung von internationalen Angeboten in Mecklenburg-Vorpommern interessant sein, die unterschiedliche Bedeutung von Städtepartnerschaftsstellen zu thematisieren.

Den Umfrageergebnissen kann entnommen werden, dass aktive Kooperationen zwischen Akteur*innen und Trägern unterschiedlicher Teilbereiche der Jugendarbeit eingegangen werden. Der Vorteil solcher Kooperationen besteht darin, dass Träger keine „Einzelkämpfer“ sein müssen, und sich der Aufwand auf mehrere Schultern verteilt. So kann vor allem Akteur*innen und Trägern mit wenig oder keiner Erfahrung in Internationaler Jugendarbeit durch aktive Kooperationen mit erfahrenen Trägern und Akteur*innen die Durchführung von internationalen Angeboten ermöglicht und strukturelle Barrieren des Zugangs zu Internationaler Jugendarbeit reduziert werden.

### Fortbildungen / Austausch

Neben Beratung und Kooperation sind fachlicher Austausch und Fortbildung Mittel, um Fachkräfte für Internationale Jugendarbeit zu interessieren und (weiter) zu qualifizieren. Um erschließen zu können, ob bzw. wann ein Fortbildungsangebot ein Weg wäre, mehr Internationalität in der Jugendarbeit zu erreichen, wurden die Fachkräfte gefragt, ob sie schon an Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen haben und wie hoch ihre Bereitschaft wäre, dies (weiterhin) zu tun. Es zeigt sich, dass nur ein kleiner Teil, und ausschließlich aus der Gruppe der erfahrenen Befragten, an Fortbildungen teilgenommen hat. 26 Prozent geben an, dass dies „voll“ oder „eher“ zutrifft. Demgegenüber haben 79 Prozent der unerfahrenen Fachkräfte noch nie an einer Fortbildung teilgenommen (Abb. 18).

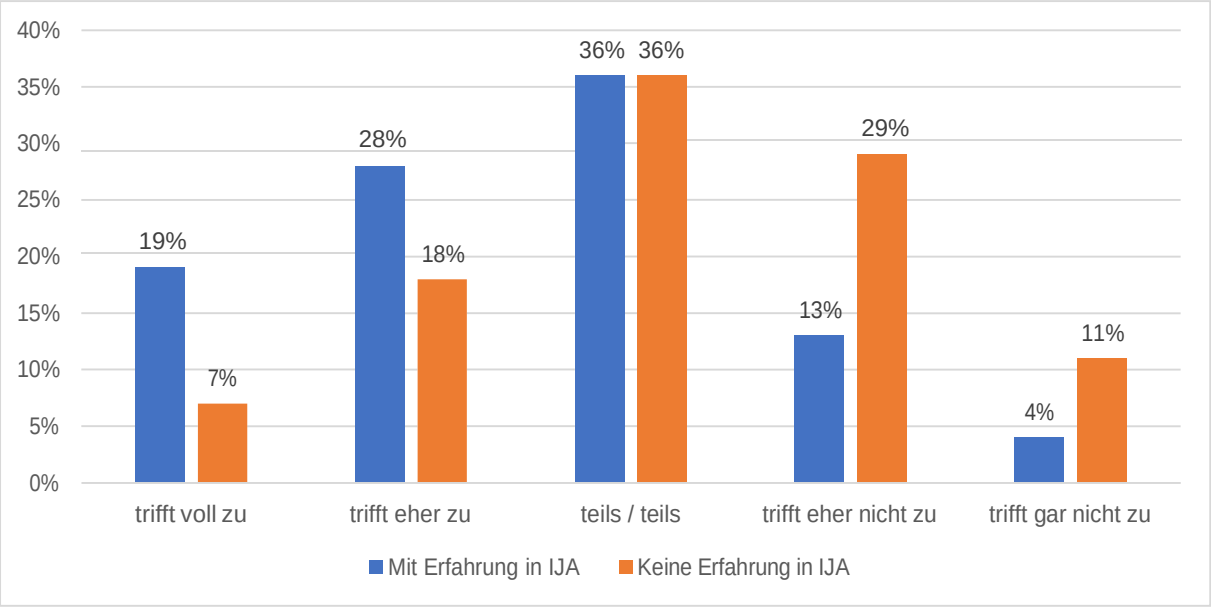
**Abbildung Nr. 18: Ich habe schon an Fortbildungen der Internationalen Jugendarbeit teilgenommen (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**



Quelle: Eigene Darstellung

Tatsächlich hätten jedoch viele Interesse daran, wie Abb. 19 zeigt.

**Abbildung Nr. 19: Ich würde gern an einer Fortbildung teilnehmen (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**

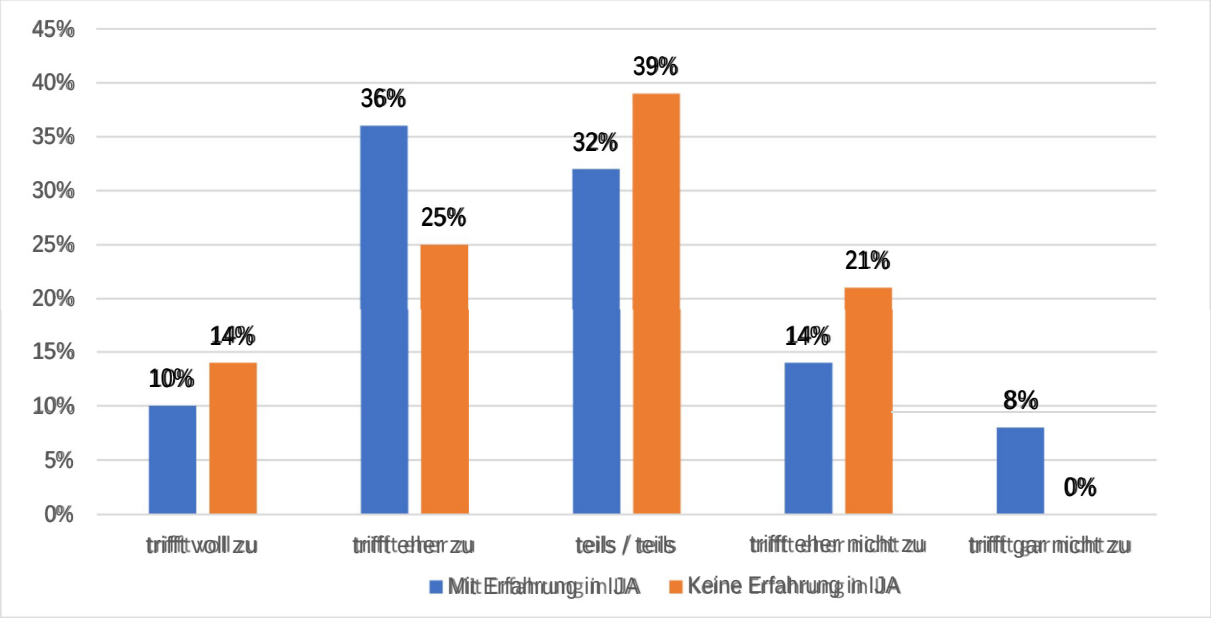



Quelle: Eigene Darstellung

47 Prozent der erfahrenen Befragten und 25 Prozent der unerfahrenen würden gern an einer Fortbildung aus dem Themenbereich Internationale Jugendarbeit teilnehmen. Jeweils 36 Prozent beider Gruppen sind unentschlossen oder wären eventuell gern dabei, wenn nicht etwas dagegenspräche („teils/teils“). Kein oder wenig Interesse an einer Fortbildung haben 17 Prozent der erfahrenen Fachkräfte und 40 Prozent der unerfahrenen. Wer also bereits interessiert ist oder internationalen Erfahrungen gemacht hat, möchte mehr davon. Das immer relativ hohe Desinteresse der Unerfahrenen kann damit erklärt werden, dass diese entweder generell wenig Interesse an diesem Arbeitsbereich haben oder dass eine Realisierung internationaler Angebote ohnehin ausgeschlossen wird. Ein weiterer Grund könnte sein, dass sowohl die Umsetzung internationaler Angebote wie auch die Teilnahme an Fortbildungen am Mangel an Ressourcen scheitert. Neben Fortbildungen (als eigenem Format) ist auch der Austausch mit Kolleg*innen eine Möglichkeit, etwas über Internationale Jugendarbeit zu erfahren, sich anregen zu lassen, gemeinsam Probleme und Lösungen zu besprechen und persönliche Erfahrungen auszutauschen. Austauschmöglichkeiten sind auf Träger- und Fachkräfteebene angesiedelt. Sie können zu einer Stärkung der Profession, im Besonderen der

Community of Practice, und der Anliegen Internationaler Jugendarbeit beitragen. Das Interesse der befragten Fachkräfte an solchen Austauschmöglichkeiten ist groß (Abb. 20).

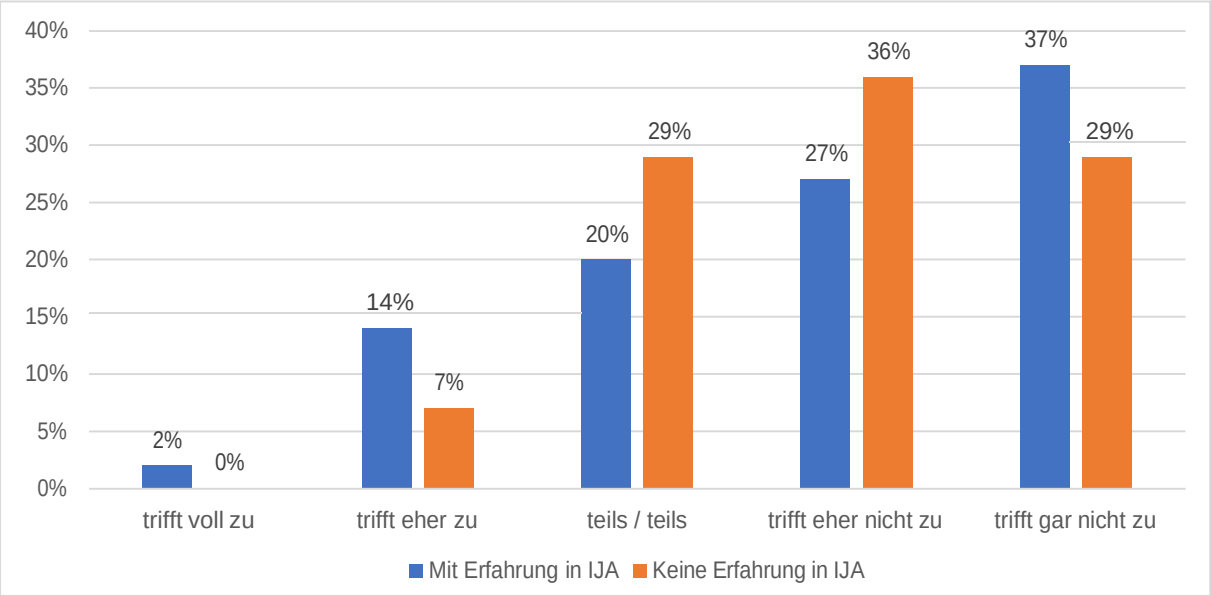
**Abbildung Nr. 20: Ich hätte gern (mehr) Austauschmöglichkeiten mit Kolleg*innen anderer Träger (z.B. Tagungen, Treffen) (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=84, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Es zeigt sich, dass insbesondere diejenigen, die über keine Erfahrung mit Internationaler Jugendarbeit verfügen, den Wunsch haben, sich bei Tagungen oder anderen Formaten zu treffen. 39 Prozent dieser Gruppe hätten Interesse, von den erfahrenen Fachkräften sind es 16 Prozent. Ein Austausch mit Kolleg*innen kann als niedrigschwelliges Format gelten, dass nicht sehr aufwendig sein muss und dabei Informationen und Erfahrungen „auf Augenhöhe“ bieten kann. Insofern lässt sich das größere Interesse der Unerfahrenen an einem Austausch (39 Prozent) gegenüber einer Fortbildung (25 Prozent) erklären. Allerdings ist auch bei dieser Frage die Gruppe der Unentschiedenen groß: 20 Prozent der erfahrenen und 39 Prozent der unerfahrenen Befragten geben bei dieser Frage „teils/teils“ an. Wie bei der Frage nach Fortbildungen kann man hier nur vermuten, dass der Wunsch eventuell da ist, die Möglichkeiten der Umsetzung aber als gering eingeschätzt werden. In der Tat ist es für 14 Prozent der erfahrenen und 7 Prozent der unerfahrenen Befragten bisher nicht möglich gewesen, an einer Fortbildung in diesem Bereich teilzunehmen, 20 bzw. 29 Prozent geben „teils/teils“ an. Für die Mehrheit in beiden Gruppen (64 Prozent der erfahrenen und 65 Prozent der unerfahrenen Befragten) bestünde aber diese Möglichkeit (Abb. 21).

**Abbildung Nr. 21: Es ist mir nicht möglich, an Fortbildungen teilzunehmen (keine vs. wenig/viel Erfahrung, N=85, Angaben in Prozent)**




Quelle: Eigene Darstellung

Aus dem Datenmaterial konnte nicht abgeleitet werden, ob Unterschiede in den Zugängen zu Fortbildungs- und Austauschmöglichkeiten bei Fachkräften davon abhängen, ob sie in ländlichen oder urbanen Gebieten von Mecklenburg-Vorpommern arbeiten. Anlässlich der Präsentation der Studie zu den Lebenswelten junger Menschen in Mecklenburg-Vorpommern (Institut für regionale Innovation und Sozialforschung 2020) ist der Bedarf der Fachkräfte an Vernetzung und Austausch thematisiert worden[3]. Dabei wurde auch thematisiert, dass die Realisierung derartiger Treffen aufgrund der anhaltenden Digitalisierung leicht erfolgen könnte. Es müssten dafür, anders als in der Vergangenheit, keine aufwendigen Dienstreiseanträge gestellt sowie Fahrt- und Übernachtungskosten einkalkuliert werden. Dieser hohe bürokratische Aufwand scheint insbesondere bei Fachkräften gegeben zu sein, die in den Handlungsfeldern der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit tätig sind und deren Stellen durch den Europäischen Sozialfond (ESF) finanziert werden[4].

[3] Das Team des Forschungsprojekts hat am 31.05.2021 an der digitalen Konferenz „Lebensweltstudie – Jung sein in M-V“ sowie als teilnehmende Beobachtende an einigen Sessions und Austauschrunden teilgenommen.
[4] Dies ist von einigen Teilnehmenden auf der Präsentation der Lebensweltstudie als Hemmnis für Vernetzung und Austausch formuliert worden.

# Fazit

Die Studie zur Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern identifiziert die Bedingungen Internationaler Jugendarbeit sowie Barrieren und Bedarfe von Trägern und Fachkräften der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Sie gibt Hinweise auf Hindernisse und Potenziale für einen Ausbau der Internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern und bietet eine Grundlage, aus der förderliche Strategien und Maßnahmen abgeleitet werden können.

## Motivlagen

Ohne das persönliche Engagement von Teilnehmenden und Organisator*innen ist Internationale Jugendarbeit kaum möglich, unabhängig davon, ob sie als selbstverständlicher Teil von Jugendarbeit gilt oder als autonomer eigenständiger Bildungsbereich. Daher wurde in der Studie insbesondere danach gefragt, was Fachkräfte und Jugendliche persönlich bewegt, internationale Maßnahmen anzubieten bzw. daran teilzunehmen.

### Interesse von Jugendlichen an Internationaler Jugendarbeit

Nach Einschätzung der befragten Fachkräfte haben Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern ein großes Interesse an internationalen Maßnahmen. 77 Prozent der Fachkräfte, die Erfahrungen in Internationaler Jugendarbeit haben, und 75 Prozent, die darin unerfahren sind, geben an, dass sie das Interesse als sehr hoch, hoch oder mittelmäßig einschätzen. Diese Einschätzung deckt sich mit Ergebnissen der Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch, die mittels einer bundesweiten repräsentativen Befragung von Jugendlichen zu dem Ergebnis kam, dass bei 63 Prozent aller Jugendlichen von einem Interesse an Internationalem Jugendaustausch auszugehen ist.

Die Mehrheit der Jugendlichen kann damit aus der Perspektive der Fachkräfte als „mobilitätsaffin“ und im weitesten Sinn bildungsinteressiert gelten. Der meistgenannte Teilnahmegrund ist der Reiz, „woanders zu sein“, gefolgt von dem Antrieb, „neue Leute“ kennenzulernen (75 Prozent bzw. 64 Prozent). Spitzenreiter ist also das Motiv, neue Erfahrungen zu machen und den eigenen Horizont zu erweitern. Wichtig ist allerdings auch, dass die Angebote bezahlbar oder kostenlos sind und dass Peers oder Freund*innen für Angebot werben oder ebenfalls teilnehmen. Auch diese Einschätzungen entsprechen den Ergebnissen der Jugendbefragung im Rahmen der Zugangsstudie, die 2018 durchgeführt wurde.

Die Frage nach Hinderungsgründen für eine Teilnahme oder nach Gründen für eine Nichtteilnahme ergab, dass vor allem Informationen über Angebote fehlen. Als Gründe für eine Nichtteilnahme an internationalen Mobilitätsaktivitäten werden zudem zu hohe Kosten und ein Mangel an Zeit genannt. Bei der Frage, ob Jugendliche eventuell deswegen nicht teilnehmen, weil internationale Angebote nicht niedrigschwellig oder interessant genug sind, gehen die Meinungen auseinander. Erfahrene Fachkräfte stimmen dieser oft im Alltagsdiskurs der Praxis genannten Hypothese weniger zu als unerfahrene Fachkräfte. Eine große Mehrheit der Fachkräfte ist sich jedoch einig, dass internationale Maßnahmen für alle Jugendliche geeignet sind. Öffentlich geförderte Internationale Jugendarbeit ist also weder eine Luxusveranstaltung für bildungsnahe und privilegierte Jugendliche, noch hauptsächlich ein kompensatorisches Angebot für bildungsferne und nichtprivilegierte Jugendliche und junge Erwachsene.

### Motive von Fachkräften für Internationale Jugendarbeit

Die befragten Fachkräfte der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, die bereits Erfahrungen in Internationaler Jugendarbeit haben, treiben starke persönliche pädagogische und politische Wirksamkeitsüberzeugungen an, internationale Maßnahmen durchzuführen. An erster Stelle steht die Überzeugung, dass es für Jugendliche wichtig sei, internationale Erfahrungen zu sammeln, gefolgt von der Ansicht, dass internationale Angebote für das Zusammenwachsen Europas bzw. der Welt wichtig sind. Eine Rolle beim Einsatz für Internationales spielen auch die eigene Begeisterung für Internationale Jugendarbeit und die Erfahrung, dass Jugendliche an internationalen Angeboten interessiert sind. Die intrinsischen Motive der Fachkräfte sind eine wichtige Ressource, die offenbar auch ausreicht, um den Aufwand oder widrige Umstände bei der Durchführung von internationalen Maßnahmen auf sich zu nehmen. Diese Motive sind zu bedenken, wenn es darum geht, weitere Fachkräfte für Internationale Jugendarbeit zu gewinnen.

## Strukturelle Bedingungen Internationaler Jugendarbeit

In der Studie ging es vor allem um strukturelle Hindernisse für Maßnahmen Internationaler Jugendarbeit. Dazu wurden verschiedenen Bedingungsfaktoren (Finanzierung, Trägerbedingungen, Unterstützung und Beratung, Austausch und Fortbildung) thematisiert.

### Finanzierung Internationaler Jugendarbeit

Die Finanzierung Internationaler Jugendarbeit kann deutlich als Hinderungsfaktor in der Praxis der Jugendarbeit identifiziert werden. So ist die Suche nach Finanzmitteln nach Ansicht der Befragten kompliziert (61 Prozent der erfahrenen Fachkräfte) und deren Beantragung aufwendig (46 Prozent). Die Breite der für Angebote der Internationalen Jugendarbeit eingesetzten Finanzquellen lässt darauf schließen, dass die finanzielle Absicherung der Aktivitäten grundsätzlich als prekär anzusehen ist. Die Finanzierung ist offenbar häufig auch nicht auskömmlich. 48 Prozent der erfahrenen Fachkräfte sind der Meinung, dass die finanziellen Eigenanteile der Teilnehmenden zu hoch sind. Diese Position korrespondiert mit entsprechenden Aussagen an anderer Stelle der Befragung.

### Trägerressourcen für Internationale Jugendarbeit

Neben der als finanziell prekär bezeichneten Ausgangssituation behindert ein Mangel an personellen und zeitlichen Ressourcen eine Ausweitung und Verbreitung Internationaler Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. 70 Prozent der erfahrenen Befragten und 68 Prozent der unerfahrenen benennen als Problem, dass es die personellen und zeitlichen Ressourcen des Trägers nicht erlauben, sich stärker (oder überhaupt) in verschiedenen Formaten der Internationalen Jugendarbeit zu engagieren. Dies gilt nicht nur für punktuelle Anstrengungen rund um eine einzelne Maßnahme, sondern auch für die stetige Arbeit des Beziehungsaufbaus und der Beziehungspflege zu ausländischen Partnern: 57 Prozent der unerfahrenen und 48 Prozent der erfahrenen Fachkräfte geben dies an.

### (Selbst-)Verständnis: Internationale Jugendarbeit als Regelaufgabe

Bedingungsfaktor für die Durchführung internationaler Angebote sind neben notwendigen Ressourcen auch die immaterielle, fachliche, jugendarbeiterische Anerkennung der Relevanz solcher Angebote. Die konzeptionell begründete Relevanz von Internationalität stärkt nicht nur die persönliche Motivation der Fachkräfte, sondern legitimiert auch deren Engagement sowohl in pädagogischer als auch jugendpolitischer Hinsicht.

Diese Anerkennung – so die Ergebnisse der Studie – fehlt jedoch. Die Mehrheit der Fachkräfte mit und ohne Erfahrung ist der Meinung, dass Internationale Jugendarbeit nicht zu den Aufgaben von Jugendarbeiter*innen gehört. Wenn aber Internationale Jugendarbeit nicht als genuiner Teil von lokaler Jugendarbeit angesehen wird, gilt sie als Zusatzaufgabe, ggf. auch als „Luxus“, den man sich

nur in Ausnahmefällen – oder gar nicht – „leisten“ kann oder will. Darauf, dass dieses Narrativ von Internationaler Jugendarbeit als „Luxus“, wie in der Zugangsstudie 2019 ausführlich beschrieben, auch bei Fachkräften in Mecklenburg-Vorpommern eine Rolle spielt, weisen auch andere Befragungsergebnisse hin.

Daraus lässt sich folgern, dass nur dann, wenn Fachkräfte und Träger Internationale Jugendarbeit auch für wichtig erachten und diese nicht nur als Symbolpolitik betrieben wird, sich deren Aufwand rechtfertigt. Ist dies nicht der Fall, bleiben die interessierten Fachkräfte „Einzelkämpfer*innen“. Die Fachkräfte, die ohnehin wenig für internationalen Austausch motiviert sind, sehen auf der Grundlage der Ergebnisse also auch keinen Grund, sich mit Internationaler Jugendarbeit und ihren Vorteilen auf den unterschiedlichen Ebenen auseinanderzusetzen. Sollen die Anstrengungen, die notwendig sind, Jugendlichen internationale Angebote zu machen, nicht allein auf den Schultern engagierter Träger oder gar einzelner Fachkräfte und Ehrenamtlicher ruhen, brauchen diese Akteur*innnen Unterstützung durch kompetente und einflussreiche Stellen auf kommunaler, Landes-, Bundes- und internationaler Ebene. Während die Bundesebene als gut aufgestellt angesehen werden kann, wird auf kommunaler und Landesebene ein entsprechend großer Bedarf moniert.

## Unterstützungsstrukturen

Eine wichtige Gelingensbedingung für internationale Angebote sind daher Unterstützungsstrukturen, die Finanzierung, Beratung, Fortbildung und Austausch, ggf. auch aktive Mitarbeit und nicht zuletzt Anerkennung bieten.

47 Prozent der erfahrenen Befragten geben an, Unterstützung für internationale Angebote von überregionalen Förderstellen wie bilateralen Jugendwerken oder Jugend für Europa erhalten zu haben, gefolgt von Verbänden (39 Prozent) und selbstorganisierten Netzwerken der Internationalen Jugendarbeit (37 Prozent), die auf kommunaler, regionaler oder landesweiter Ebene zu verorten sind. Auch Beratungs- und Informationsstellen wie IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland) oder Eurodesk (europäisches Jugendinformationsnetzwerk mit nationalen Koordinierungsstellen in 35 Ländern) werden mit 21 Prozent als Unterstützungsstellen angegeben. Als eine weitere Unterstützungsstelle für Internationale Jugendarbeit werden Stiftungen, ebenfalls mit 21 Prozent, angegeben.

Knapp die Hälfte der Befragten mit Erfahrung in Internationaler Jugendarbeit wurde demnach von überregionalen Förderstellen unterstützt. Kommunale Förderstellen hingegen werden unter den Befragten mit nur 8 Prozent als Unterstützungsstellen angegeben. Auch in den Expert*inneninterviews wird in nahezu allen Interviews betont, dass kommunale Unterstützung, z.B. in Form finanzieller Förderung oder von Anerkennung und Beratung, für Internationale Jugendarbeit gering ist.

### Politische Unterstützung

Die Anerkennung internationaler Arbeit als Teil von Jugendarbeit bzw. als Teil der Aufgaben von Fachkräften der Jugendarbeit ist nicht nur auf der Ebene der Träger notwendig und förderlich, sondern auch von Seiten der Politik und der Verwaltung. Politik und Verwaltung können interessierte Fachkräfte unterstützen und bisher Uninteressierte zu einer Beschäftigung mit dem Thema anregen. An klugen Ansätzen zur stärkeren Anerkennung scheint es jedoch zu mangeln. Eine große Mehrheit der Befragten – 79 Prozent der Erfahrenen und 70 Prozent der Unerfahrenen – glauben gar nicht oder eher nicht, dass Internationale Jugendarbeit von Entscheidungsträger*innen und Verwaltung als Regelaufgabe der Jugendarbeit angesehen wird. Auch das generelle Interesse von Politik und Verwaltung an Internationaler Jugendarbeit wird als gering eingeschätzt. Gegenüber der kommunalen Verwaltung und Politik (nur 9 bzw. 4 Prozent bescheinigen ein großes oder mittleres Interesse) wird allerdings das Interesse aufseiten von Landespolitik und -verwaltung etwas besser bewertet (17 bzw. 15 Prozent).

Damit bleibt es in den Augen der Fachkräfte ihnen und ihren Trägern überlassen, Internationale Jugendarbeit nicht als zusätzliches und eigentlich irrelevantes „Extra“ anzusehen und damit eine Sichtweise zu übernehmen, die die Hürden für internationale Jugendangebote erhöht.

### Vernetzung und Kooperation

Es zeigt sich, dass neben den bisher genannten Unterstützungsfaktoren die Themen Vernetzung und Kooperationen bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von internationalen Angeboten eine hohe Bedeutung haben. Vor allem sogenannte horizontale Kooperationen, also lokale, regionale und nationale Kooperationen und Netzwerke, sind in hohem Maße, entweder unterstützend oder als aktive Partner, an internationalen Maßnahmen beteiligt.

68 Prozent der Befragten mit Erfahrung in der Internationalen Jugendarbeit haben bei internationalen Angeboten mit Kooperationspartner*innen aus Deutschland zusammengearbeitet. Bei diesen Partnern handelt es sich um Netzwerke und Verbände (61 Prozent), gefolgt von Trägern der freien Jugendhilfe (47 Prozent), Jugendverbände, Jugendringe (42 Prozent), Städtepartnerschaftsstellen (32 Prozent), Schulen (Lehrer*innen, Rektor*innen) (24 Prozent) und Schulsozialarbeit (11 Prozent). Kooperationen können verschiedene Teilbereiche der Jugendarbeit einbeziehen. Es gibt jedoch Anlässe zu vermuten, dass aktive Zusammenarbeit (mehrere Träger beteiligen sich an Maßnahmen) vor allem mit Trägern des eigenen Tätigkeitsfeldes erfolgt.

Hervorzuheben ist die Rolle von selbstorganisierten, trägerübergreifenden Netzwerken auf kommunaler und regionaler Ebene. Deren Akteur*innen unterstützen sich sowohl durch Weitergabe von Informationen zur Planung, Akquise, Durchführung und Nachbereitung internationaler Angebote und Projekte als auch durch aktive Teilnahme an internationalen Maßnahmen. Von einem Drittel der Befragten werden außerdem Städtepartnerschaftsstellen als aktive Kooperationspartner angegeben.

Der Vorteil solcher Kooperationen besteht darin, dass Träger keine „Einzelkämpfer“ sein müssen, und sich der Aufwand auf mehrere Schultern verteilt. So können vor allem Akteur*innen und Träger mit wenig oder keiner Erfahrung in Internationaler Jugendarbeit durch aktive Kooperationen mit erfahrenen Trägern und Akteur*innen bei der Durchführung von internationalen Angeboten unterstützt und strukturelle Barrieren des Zugangs zu Internationaler Jugendarbeit reduziert werden.

### Austausch und Fortbildung

Fachlicher Austausch und Fortbildung sind wichtige Mittel, um Fachkräfte für Internationale Jugendarbeit zu interessieren und (weiter) zu qualifizieren. Jedoch nur ein kleiner Teil, und ausschließlich aus der Gruppe der erfahrenen Befragten, haben zum Zeitpunkt der Befragung an Fortbildungen teilgenommen (26 Prozent). 79 Prozent der unerfahrenen Fachkräfte haben sich noch nie zum Thema Internationale Jugendarbeit in systematischer Weise qualifiziert. Demgegenüber steht der Wunsch von 47 Prozent der erfahrenen Befragten und 25 Prozent der unerfahrenen, an Fortbildungsaktivitäten teilzunehmen. Jeweils 36 Prozent beider Gruppen sind unentschlossen.

Wer also bereits interessiert ist bzw. internationalen Erfahrungen gemacht hat, möchte mehr davon. Gründe für das relativ hohe Desinteresse der unerfahrenen Fachkräfte können mit einem generellen Mangel an Interesse an diesem Arbeitsbereich erklärt werden oder mit einem Mangel an zeitlichen

Ressourcen. In der Tat ist es 14 Prozent der erfahrenen und 7 Prozent der unerfahrenen Befragten bisher nicht möglich gewesen, an einer Fortbildung in diesem Bereich teilzunehmen. Für die Mehrheit in beiden Gruppen (64 Prozent der erfahrenen und 65 Prozent der unerfahrenen Befragten) bestünde formal aber diese Möglichkeit.

Neben Fortbildungen ist auch der Austausch mit Kolleg*innen eine Möglichkeit, etwas über Internationale Jugendarbeit zu erfahren, sich anregen zu lassen, gemeinsam Probleme und Lösungen zu besprechen sowie persönliche Erfahrungen auszutauschen. Austauschmöglichkeiten sind auf Träger- und Fachkräfteebene angesiedelt. Sie können zu einer Stärkung der Profession, im Besonderen der Community of Practice, und der Anliegen Internationaler Jugendarbeit beitragen. Das Interesse der befragten Fachkräfte, vor allem der unerfahrenen, an solchen Austauschmöglichkeiten ist groß (39 Prozent). Ein Austausch mit Kolleg*innen kann als niedrigschwelliges Format gelten, dass nicht sehr aufwendig sein muss und dabei Informationen und Erfahrungen „auf Augenhöhe“ bieten kann.

## Resümee

Insgesamt ist zu resümieren, dass das hohe, pädagogisch und politisch anzuerkennende Interesse von Jugendlichen und Fachkräften, (mehr) internationale Angebote zu nutzen bzw. zu bieten, mit vielen strukturellen Hindernissen konfrontiert ist. Umgekehrt gibt es Anlass für die Erwartung, dass eine Verbesserung einzelner Faktoren zur Verbreitung, Absicherung und Qualifizierung Internationaler Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern beitragen könnte. Das Ziel einer stärkeren Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Aktivitäten der Internationalen Jugendarbeit erfordert demgemäß neben größeren finanziellen Ressourcen die Einbindung des Internationalen in die Kinder- und Jugendarbeit auf allen Ebenen.

## Literatur

AGJF Sachsen e.V. (Hg.) (2020): Positionspapier zur Stärkung der Internationalen Jugendarbeit (IJA) im Freistaat Sachsen. Chemnitz.

Andresen, Sabine / Bock, Karin/ Brumlik, Micha/ Otto, Hans-Uwe / Schmidt, Matthias/ Sturzbecher, Dietmar (Hg.) (2003): Vereintes Deutschland – geteilte Jugend. Ein politisches Handbuch. Opladen.

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (1999): Momentaufnahmen zur Situation der evangelischen Jugendarbeit in den neuen Bundesländern. Hannover.

Becker, Helle (2019): Aus der Praxis für die Praxis – Die Ergebnisse der Studie in der Diskussion. In: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren. Frankfurt/M., S. 194-211.

Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren. Frankfurt/M.

Becker, Heinrich / Moser, Andrea (2013): Jugend in ländlichen Räumen zwischen Bleiben und Abwandern: Lebenssituation und Zukunftspläne von Jugendlichen in sechs Regionen in Deutschland. Thünen Report, No. 12. Braunschweig, https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn052561.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Becker, Helle (2019): Fördermöglichkeiten der Bundesländer zur Unterstützung des Internationalen Schul- bzw. Schüleraustauschs und der Internationalen Jugendarbeit im Auftrag von Initiative „Austausch macht Schule“ und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., https://www.austausch-macht-schule.org/synopse, Zugriff am: 13.02.2022.

Beetz, Stephan (2009): Analysen zum Entscheidungsprozess Jugendlicher zwischen „Gehen und Bleiben“. Die Relevanz kollektiver Orientierungen bei Migrationsentscheidungen ostdeutscher Jugendlicher. In: Schubarth, Wilfried (Hg.): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien. Weinheim, S. 135-151.

Beierle, Sarah / Tillmann, Frank / Reißig Birgit (2016): Abschlussbericht der Studie Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen, hg. v. Deutschen Jugendinstitut e.V.

Beierle, Sarah / Tillmann, Frank (2018): Wie wird Politik Jugendlichen in strukturschwachen ländlichen Räumen gerecht? In: Stein, Margit / Scherak, Lukas (Hg.): Kompendium Jugend im ländlichen Raum. Bad Heilbrunn, S. 186-198.

Böhnisch, Lothar (2006): Sozialarbeit als Akteur der Sozialpolitik – Eine ostdeutsche Perspektiver. In: Bütow, Birgit / Chassé, Karl August / Maurer, Susanne (Hg.): Soziale Arbeit zwischen Aufbau und Abbau. Transformationsprozesse im Osten Deutschlands und die Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden, S. 25–42.

Borgstedt, Silke (2019): Warum nicht? Wer macht mit und wer (noch) nicht? Ergebnisse der Repräsentativbefragung. In: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren. Frankfurt/M., S. 31-67.

Brandt, Tordis (2008): Welche Perspektiven hat die Jugendarbeit auf dem Land? – dargestellt an Hand eines Landkreises in Mecklenburg-Vorpommern, Diplomarbeit, Hochschule Neubrandenburg Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, https://digibib.hs-nb.de/file/dbhsnb_derivate_0000000103/Diplomarbeit-Brandt-2008.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Braun, Karl-Heinz (2003): Die Lebensbewältigung von Heranwachsenden und die evangelische Kinder- und Jugendarbeit in Ostdeutschland. In: Andresen, Sabine / Bock, Karin / Brumlik, Micha / Otto, Hans-Uwe / Schmidt, Matthias / Sturzbecher, Dietmar (Hg.) (2003): Vereintes Deutschland – geteilte Jugend. Ein politisches Handbuch. Opladen, S. 429-447.

Brunner, Stefan (2015): Wirkungskompendium Jugendaustausch – Eine Übersicht wissenschaftlicher Forschungsergebnisse zur Wirkung von interkulturellem Austausch. INTERMUNDO (Hg.). Bern.

Buchstein, Hubertus / Heinrich, Gudrun (2010): Evaluation der Regionalzentren für demokratische Kultur in Mecklenburg-Vorpommern, Abschlussbericht, https://www.beratungsnetzwerk-mv.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Download/Materialien/Grundlagen/Evaluation_der_Regionalzentren_2010.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Buchstein, Hubertus / Heinrich, Gudrun (Hg.) (2010): Rechtsextremismus in Ostdeutschland - Demokratie und Rechtsextremismus im ländlichen Raum. Wiesbaden.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2020): Potentiale der Internationalen Jugendarbeit weiterentwickeln, stärken und nutzen, beschlossen auf der 129. AT der BAG Landesjugendämter vom 12.- 13.11.20, http://www.bagljae.de/assets/downloads/148_papier-internationale-jugendarbeit-129.-at.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Berlin.

Burmeister, Joachim (2001): Sich engagieren – wozu denn? Beweggründe ehrenamtlicher Tätigkeiten in Mecklenburg-Vorpommern. In: Ostsee-Jugend-Informationen, Hg. vom Ostsee-Jugendbüro beim Landesjugendring Schleswig-Holstein. Kiel, S. 13-19.

Burmeister, Joachim (2012): Wozu (noch) Jugendarbeit? – Jugendpolitische Rahmenbedingungen und Programme in Mecklenburg-Vorpommern seit 1990. In: Lindner, Werner (Hg.): Political (Re)Turn? Pädagogik und Gesellschaft, Vol. 3. Wiesbaden.

Burmeister, Joachim / Brinkmann, Dieter (2006): Freiwilliges Engagement in der Jugendarbeit im Land Mecklenburg-Vorpommern. Bestandsaufnahme zu Aktivitäten, Strukturen und Unterstützungsmöglichkeiten, Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit e.V. an der Hochschule Bremen, Hochschule Neubrandenburg, https://www.hs-nb.de/storages/hs-neubrandenburg/ppages/Joachim_Burmeister/ehrenamtjugendarbeitinmvteil2.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Burmeister, Joachim / Böllert, Karin (Hg.) (1998): Jugendliche und Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern. Expertisen zum Jugendbericht 1998. Neubrandenburg: Schriftenreihe der Fachhochschule Neubrandenburg.

Burmeister, Joachim / Brinkmann, Dieter (2006): Freiwilliges Engagement in der Jugendarbeit im Land Mecklenburg-Vorpommern. Bestandsaufnahme zu Aktivitäten, Strukturen und Unterstützungsmöglichkeiten. 1. Teil Zusammenfassung der Befragungsergebnisse, https://www.hs-nb.de/storages/hs-

neubrandenburg/ppages/Joachim_Burmeister/ehrenamtjugendarbeitinmvteil1.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Dau wat e.V. / DGB-Jugend Nord (Hg.) (2020): Bildung und Beratung von Auszubildenden an beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern. Erfahrungen aus drei Jahren Projektarbeit, https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/01_Die_Stiftung/04_Stiftung_Neue_Laender/02_Publikationen/SNL_12_DauWat_Azubis_Berufsschulen.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Deinet Ulrich (2004): Zur Lage der Kinder- und Jugendarbeit in ländlichen Regionen. In: Werkstattgespräch „Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land“ Dokumentation der Veranstaltung vom 20. und 21. Januar 2004 in Berlin, http://www.eundc.de/pdf/30008.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Deutscher Bundesjugendring (2019): Positionspapier: Internationale Jugendarbeit gewährleisten! Die finanzielle Förderung der internationalen Kinder- und Jugendarbeit umfassender und bedarfsgerecht strukturieren! Berlin.

Deutsches Jugendinstitut (2003): Jugendarbeit im ostdeutschen ländlichen Raum. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung (Phase II). Deutsches Jugendinstitut, Leipzig.

Dinkel, Reiner Hans / Salzmann, Thomas (2017): Die Kohortendarstellung der Migration am Beispiel Mecklenburg-Vorpommerns, Gastbeitrag. In: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 10/2007, https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEAusgabe_derivate_00000060/1010200071104.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Dinkel, Reiner Hans (2004): Die Auswirkungen der Migration auf die Bevölkerungsentwicklung Mecklenburg-Vorpommerns. In: Werz, Nikolaus / Nuthmann, Reinhard (Hg.): Abwanderung und Migration in Mecklenburg und Vorpommern, Wiesbaden 2004, S. 183ff.

Döring, Sonja (2017): Ländliche Regionen als attraktive Lebensräume für Kinder und Jugendliche. Eine Untersuchung der Gemeinde Grasberg im Rahmen der Studie „Junges Leben im ländlichen Raum“. Masterarbeit. Universität Vechta, http://docplayer.org/80653942-Erstpruefer-apl-prof-dr-karl-martin-born-zweitpruefer-dr-oliver-klein-wintersemester-2016-2017.html, Zugriff am: 13.02.2022.

Döring, Sonja / Klein, Oliver / Born, Karl Martin (2018): Ländliche Regionen als attraktive Lebensräume für Kinder und Jugendliche? https://www.researchgate.net/publication/328161994_Landliche_Regionen_als_attraktive_Lebensraume_fur_Kinder_und_Jugendliche, Zugriff am: 13.02.2022.

Dubiski, Judith / Ilg, Wolfgang (2015): „Wenn einer eine Reise tut" – Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. Frankfurt/M.

Dubiski, Judith / Hermens, Claudia / Schäfer, Stefan / Thimmel, Andreas (2021): Praxisforschung in der non-formalen Bildung. Zum Zusammenhang von Bildung, Politik und Forschung. Frankfurt/M.

European Commission (2015): Quality Youth Work – A common framework for the further development of youth work. Report from the Expert Group on Youth Work Quality Systems in the EU Member States. Brüssel.

European Commission (2017): Improving Youth Work – Your guide to quality development. Brüssel.

Evangelische Akademie Meißen (Hg.) (2011): Meißner Thesen zur Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit in Ostdeutschland – Aufruf zur Fortsetzung einer notwendigen Diskussion, https://www.paritaet-berlin.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Fixfit/8_MeissnerThesen_120118.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Faulde, Joachim / Hoyer, Birgit / Schäfer, Elmar (Hg.) (2006): Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven. Weinheim.

Freigang, Werner / Hamar, Brigitt / Peters, Jan (2016): Erziehungshilfen auf dem Land zwischen Zentralisierung und Verarmung. Einblicke in die Situation in Mecklenburg-Vorpommern, Forum Erziehungshilfen, Jahrgang 22, Heft 1, Weinheim, S. 19-23.

Gängler, Hans (2008): Jugend in Ostdeutschland. In: Bingel, Gabriele / Nordmann, Anja / Münchmeier, Richard (Hg.): Die Gesellschaft und ihre Jugend. Strukturbedingungen jugendlicher Lebenslagen. Opladen, S. 41-51.

Hamburger Netzwerk Internationale Jugendarbeit (2020): Positionspapier: Internationale Mobilität als fester Bestandteil in der Bildung für alle jungen Menschen! Hamburg.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hg.) (2021): Infosystem Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, https://www.kinder-jugendhilfe.info/, Zugriff am: 13.02.2022.

IJAB e.V., Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (Hg.) (2021): Internationaler Jugendaustausch wirkt – Forschungsergebnisse und Analysen im Überblick. Bonn, Köln.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hg.) (2017): Wegweiser Internationale Jugendarbeit – ein Überblick für Kommunen. Bonn.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hg.) (2014): Internationale Jugendarbeit in der Kommune stärken – grenzüberschreitende Mobilität ermöglichen. Ein Handbuch der jugendpolitischen Initiative Kommune goes International. Bonn.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., FPD – Internationale Jugendarbeit (Hg.) (2013): Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick. Bonn, Köln.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2004): Qualitätskriterien und Indikatoren für die Internationale Jugendarbeit. Bonn.

Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (2020): Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern – Einblicke in Alltagsthemen und Gestaltungsmöglichkeiten" (Lebensweltstudie – Jung sein in M-V“), https://www.ljrmv.de/ljrmv/langzeit-projekte/Aktuelle-Projekte/Konferenz-Lebensweltstudie/Abschlussbericht_Lebensweltstudie_Jung-sein-in-M-V.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Karig, Ute (2000): Das Bundesmodellprogramm „Jugendarbeit im ostdeutschen ländlichen Raum“. In: Deinet, Ulrich / Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Jugendarbeit auf dem Land. Opladen, S. 149-162.

Kress, Dietmar (1997): Zum Aufbau der Jugendhilfe und Jugendarbeit in den neuen Bundesländern. Eine soziologische Analyse ausgewählter Beispiele. Reihe: Focus Soziale Arbeit (Materialien), Vol. 3. Wiesbaden.

Kromrey, Helmut (2001): Evaluation – ein vielschichtiges Konzept. Begriff und Methodik von Evaluierung und Evaluationsforschung. Empfehlungen für die Praxis. In: SuB Sozialwissenschaften Berufspraxis (2), S. 105-132.

Kuhnke, Ralf / Skrobanek, Jan (2011): Junge Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein in berufs- und ausbildungsvorbereitenden Angeboten. Bericht zur Vergleichsuntersuchung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den drei Angeboten: Berufs- und Ausbildungsvorbereitendes Jahr, Produktionsschule und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. München/Halle Deutsches Jugendinstitut, https://www.dji.de/veroeffentlichungen/literatursuche/detailansicht/literatur/14419-junge-menschen-aus-mecklenburg-vorpommern-und-schleswig-holstein-in-berufs-und-ausbildungsvorbereitenden-angeboten.html, Zugriff am: 13.02.2022.

Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern (LAGUS) (2007): Qualitative Anforderungen an die Planung und Steuerung der Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Empfehlungen zum Aufgabenprofil des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe. Neubrandenburg.

Landesamt für innere Verwaltung (2019): Regionale Einkommensunterschiede im Land betrugen 2017 mehr als 2 000 EUR je Einwohner, https://www.laiv-mv.de/Pressemitteilungen/?id=152548&processor=processor.sa.pressemitteilung, Zugriff am: 13.02.2022.

Landkreis Ludwigslust-Parchim / Der Landrat (Hg.) (2020): Mit Bildung in die Zukunft. Der Bildungsbericht des Landkreises Ludwigslust-Parchim, https://www.kreis-lup.de/download/Bildungsbericht_ueberarbeitet.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (2020): Unterrichtung durch die Präsidentin des Landtages. Bericht der Anhörungsreihe „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“. Drucksache 7/5125, https://www.dokumentation.landtag-mv.de/parldok/dokument/46885/bericht_der_anhoerungsreihe_jung_sein_in_mecklenburg_vorpommern.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (2018): Bericht der Landesregierung zur Umsetzung des Landesprogramms „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!“ (Berichtsjahr 2016), Unterrichtung durch die Landesregierung, Drucksache 7/2198. Wahlperiode 25.05.2018, https://docplayer.org/165923085-Landtag-mecklenburg-vorpommern-drucksache-7-wahlperiode.html, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg- Vorpommern (2018): Antrag der Fraktionen der SPD und CDU: Jugendbildungs- und Begegnungsarbeit mit nord- und osteuropäischen Ländern ausbauen und stärken, Drucksache 7/28147. Wahlperiode07.11.2018, http://www.dokumentation.landtag-mv.de/parldok/dokument/41981/jugendbildungs_und_begegnungsarbeit_mit_nord_und_osteuropaeischen_laendern_ausbauen_und_staerken.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (2015): Kleine Anfrage der Abgeordneten Jacqueline Bernhardt, Fraktion DIE LINKE. Fachkräftegebot in der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Schulsozialarbeit und Antwort der Landesregierung, Drucksache 6/4482, 6. Wahlperiode 05.10.2015, http://www.dokumentation.landtag-mv.de/Parldok/dokument/36617/fachkr%C3%A4ftegebot-in-der-jugendarbeit-jugendsozialarbeit-und-schulsozialarbeit.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (2014): Konzept zur Einrichtung von Regionalzentren für demokratische Kultur in Mecklenburg-Vorpommern, Unterrichtung durch die Landesregierung, Drucksache 6/32096. Wahlperiode19.08.2014, https://www.beratungsnetzwerk-mv.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Download/Materialien/Grundlagen/Konzept_Regionalzentren_2014.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (2008): Landesprogramm „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!“ Strategie der Landesregierung zur Umsetzung des Landesprogramms, Unterrichtung durch die Landesregierung, Drucksache 5/15995. Wahlperiode 11.07.2008, https://www.beratungsnetzwerk-mv.de/fileadmin/user_upload/Dateien/Download/Materialien/Grundlagen/Umsetzungsstrategie_DuT_MV.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Landtag Mecklenburg-Vorpommern (1993): Unterrichtung durch die Landesregierung. Bericht über die Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, Drucksache 1/3775. Schwerin: Landtag Mecklenburg- Vorpommern.

Lindner, Werner (2010): Status Quo Vadis? 20 Jahre Kinder- und Jugendpolitik und Kinder- und Jugendarbeit in den ostdeutschen Bundesländern, Überarbeitetes Skript eines Vortrags vom 3. Juni 2009 an der Evangelischen Akademie Meißen. In: deutsche jugend,58. Jg.; Heft 1, Januar 2010, S. 11-19.

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel.

Mecklenburg-Vorpommern (2021): Auf nach MV! https://www.auf-nach-mv.de/, darin: Jugendreisen: https://www.auf-nach-mv.de/action/search?form=fulltextsearch&q=jugendreisen, Zugriff am: 13.02.2022; Interaktive Karte mit Angeboten und Trägern: https://www.auf-nach-mv.de/angebote-fuer-klassenfahrten, Zugriff am: 06.06.2020.

Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern unter fachlicher Begleitung durch die NIT GmbH (2016): Untersuchung der Kinder- und Jugendübernachtungsstätten mit touristischer Ausrichtung in Mecklenburg-Vorpommern, https://www.regierung-mv.de/Publikationen/?id=11249&processor=veroeff, Zugriff am: 13.02.2022.

Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern (Staatskanzlei) (2021): Internationale Beziehungen, https://www.regierung-mv.de/Landesregierung/stk/Themen/Internationales/, Zugriff am: 13.02.2022.

Moser, Andrea / Mettenberger, Tobias (2018): Alltagswelten und Zukunftsvorstellungen Jugendlicher – Befunde aus zwei empirischen Studien in ländlichen Regionen Deutschlands. In: Stein, Margit / Scherak, Lukas (Hg.): Kompendium Jugend im ländlichen Raum. Bad Heilbrunn, S. 94-115.

Motta, Julia (2021): Strategien zur Beteiligung von „Jugendlichen mit geringeren Chancen“. Das internationale Projekt „No youth left behind – A bridge for inclusion“, https://www.lauenburg.de/bilder/teaser/Intellectual-Output-No-Youth-Left-Behind.pdf , https://www.lauenburg.de/leben/jugendbetreuung/, Zugriff am: 13.02.2022.

Naddaf, Zijad (2019): Zugänge und Barrieren in der Internationalen Jugendarbeit – differenzorientierte Überlegungen. In: Becker, Helle / Thimmel, Andreas (Hg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren. Frankfurt/M., S. 146-174.

Peucker, Christian / Pluto, Liane / van Santen, Eric (2019): Status Quo Jugendringe. Bundesweite empirische Befunde zu Situation und Perspektiven, Hg. v. Deutschen Jugendinstitut, München, https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2019/1234_StatusQuoJugendringe.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Pothmann, Jens (2020): Kinder- und Jugendarbeit – Stief- oder Sorgenkind der Statistik? In: Cloos Peter / Lochner Barbara / Schoneville Holger (Hg.): Soziale Arbeit als Projekt. Wiesbaden., S. 365-376.

Pothmann, Jens / Thole, Werner (1999): Abbau im „Westen“ – Wachstum im „Osten“. Die Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit 1996 im Spiegel statistischer Daten. In: deutsche jugend, 47. Jg., 1999, Heft 4, S. 169-179.

Peyer, Vivien (2018): Vorzeitige Vertragslösungen in den neuen Bundesländern – Besonderheiten und Determinanten der Vertragslösungsursachen. In: Jahn, Robert W. / Diettrich, Andreas / Niethammer, Manuela / Seltrecht, Astrid (Hg.): Demografie, Bildung und Fachkräftesicherung in den ostdeutschen Bundesländern – Befunde und Problemlagen aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive. Bielefeld, S. 173-190.

Prognos AG (2018): Studie: Zukunft der EU-Strukturpolitik in Deutschland ab 2021. Umsetzung der Ziele der EU-Strukturpolitik – insbesondere des EFRE – in Deutschland und Handlungsoptionen für deren Fortführung in der Förderperiode ab 2021, https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Studien/zukunft-der-eu-strukturpolitik-in-deutschland-ab-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=7, Zugriff am: 13.02.2022.

Przyborski Aglaja / Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. Berlin.

Puxi, Marco / Seidel, Katja (ISG), im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2020): Bewertung der Förderung der Jugend- und Schulsozialarbeit aus dem Europäischen Sozialfonds in Mecklenburg-Vorpommern, https://www.europa-mv.de/foerderinstrumente/fonds_mv/esf/, Zugriff am: 13.02.2022.

Regierungsportal Mecklenburg-Vorpommern: Daten und Fakten zur demografischen Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern, https://www.regierung-

mv.de/Landesregierung/stk/Themen/Demografischer-Wandel/Daten-und-Fakten/, Zugriff am: 13.02.2022.

Roose, Jochen / Scholl, Franziska (2015): Engagement Jugendlicher in Ostdeutschland. Umfang, Formen und Einbettung in jugendliche Lebenswelten. ipb working papers, Berlin, https://protestinstitut.eu/wp-content/uploads/2015/07/jugendengagement_ipb-working-paper_web.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Schametat, Jan / Schenk, Sascha / Engel, Alexandra (2017): Was sie hält. Regionale Bindung von Jugendlichen im ländlichen Raum. Weinheim, Basel.

Schmidt-Wellenburg, Christian (2003): Die Jugendweihe. Bedeutung und Funktion eines biografischen Übergangsrituals. In: Berliner Journal für Soziologie, September 2003, S. 349-370.

Schwarze, Kristin / Gall, Susanne / Jaedicke, Wolfgang (IfS) im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2019): Bewertung der ESF-Förderung zur Stärkung von Schlüsselqualifikationen und Strukturen im Bereich von Demokratie und Toleranz.

Simon, Titus (2013): Offene Kinder- und Jugendarbeit in den neuen Bundesländern. In: Deinet, Ulrich / Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden.

Simon, Titus (1998): Jugendclub und Feuerwehr. Jugendarbeit in Ostdeutschland – eine Übersicht. In: Alternative Kommunalpolitik, 1998 (5), S. 39-41.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2020): Statistisches Jahrbuch Mecklenburg-Vorpommern, https://www.laiv-mv.de/Statistik/Ver%C3%B6ffentlichungen/Jahrbuecher/, Zugriff am: 13.02.2022.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Angebote der Jugendarbeit 2017, https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kinderhilfe-Jugendhilfe/Publikationen/Downloads-Kinder-und-Jugendhilfe/angebote-jugendarbeit-5225301179004.pdf?__blob=publicationFile, Zugriff am: 13.02.2022.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019): Statistisches Jahrbuch 2019, Deutschland und Internationales, https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf?__blob=publicationFile, Zugriff am: 13.02.2022.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, Ausgaben und Einnahmen 2017, https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kinderhilfe-Jugendhilfe/Publikationen/Downloads-Kinder-und-Jugendhilfe/ausgaben-einnahmen-jugendhilfe-5225501177004.pdf?__blob=publicationFile, Zugriff am: 13.02.2022.

Stein, Margit / Scherak, Lukas (Hg.) (2018): Kompendium Jugend im ländlichen Raum. Bad Heilbrunn.

Thimmel, Andreas (2021): Reflexive Internationalität – ein Konzept für die Praxis der Internationalen Jugendarbeit. In: IJAB/Forschung und Praxis im Dialog (Hg.) Internationale Jugendarbeit wirkt. Bonn. Eigenverlag. S. 367-373.

Thimmel, Andreas / Schäfer, Stefan (2021): Mobilitätspuzzle. Konzeptuelle Überlegungen zum Zusammenspiel zwischen Kinder- und Jugendreisen, Internationaler Jugendarbeit und Schüleraustausch. In: Dubiski, Judith / Hermens, Claudia / Schäfer, Stefan / Thimmel, Andreas (2021) (Hg.): Praxisforschung in der non-formalen Bildung. Zum Zusammenhang von Bildung, Politik und Forschung. Frankfurt/M. Wochenschau Verlag, S. 101-115.

Vogelgesang, Waldemar / Kersch, Luisa (2016): Jung sein! Und das auf dem Land? In: Informationen zur Raumentwicklung, H. 2: 201-218, https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2016/2/Inhalt/downloads/vogelgesang-kersch-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=3, Zugriff am: 13.02.2022.

Volberg, Sebastian / Pothmann, Jens (2015): Internationale Jugendarbeit im Spiegel der Kinder- und Jugendhilfestatistik Analysen auf Basis der amtlichen Daten 2015, Deutsches Jugendinstitut, Technische Universität Dortmund, http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aktuelles/Publikationen/Datenreport_1.0_IJAB.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Weigt, Ralf (2018): Auswertung eines Experteninterviews: Fortschreibung Offener Sozialarbeit am Beispiel Ostdeutschlands – Idee einer Integralen Sozialen Arbeit. (Interviewer: Ralf Dounz-Weigt), https://www.researchgate.net/profile/Ralf-Dounz-

Weigt/publication/342991710_Fortschreibung_Offener_Kinder_-und_Jugendarbeit_in_Ostdeutschland_-_Idee_einer_Integralen_Sozialen_Arbeit_-_Auswertung_Expertinnen-Interview/links/5f109db4a6fdcc3ed70be3e6/Fortschreibung-Offener-Kinder-und-Jugendarbeit-in-Ostdeutschland-Idee-einer-Integralen-Sozialen-Arbeit-Auswertung-Expertinnen-Interview.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.

Woldt, Claus / Schramm, Mathias (2006): Praxisbaustein: Zivilgesellschaftliches Engagement bei Berufsschülern durch Kooperation mit außerunterrichtlichen Partnern – Berufliche Schule der Hansestadt Rostock – Bautechnik, Mecklenburg-Vorpommern. Berlin: BLK 2006, https://www.pedocs.de/volltexte/2009/560/pdf/PB_Rostock.pdf, Zugriff am: 13.02.2022.